

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstraße 11,  
Bogler, G. B. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steintin; Societas Havas Laftite  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moits Fernrd, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Kleinanzeigen 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 290.

Bromberg, Donnerstag, den 11. Dezember.

1902.

## Der Handelstag für den Zolltarif.

Mit 20 gegen 14 Stimmen hat der Ausschuss des Handelstages, so berichtet die „Post“, die Vorlage der Regierung als geeignete Grundlage eines Zolltarifs bezeichnet, der den Abschluss langfristiger Handelsverträge ermöglichen werde. Nach anderen Angaben ist es zu solchen formellen Beschlüssen nicht gekommen, aber auch diese abweichende Darstellung giebt zu, daß eine Mehrheit von 20 gegen 14 Stimmen bereit gewesen wäre, einen entsprechenden Beschluß zu fassen, und daß nur infolge der vermittelnden Tätigkeit des Geheimrats Frenkel davon Abstand genommen wurde. Indessen ob Beschluß oder nicht, darauf kommt es ja nicht an, zumal die Beschlüsse des Handelstagesausschusses keinerlei rechtsverbindliche Wirkung haben können. Zeit steht jedenfalls, daß der Ausschuss des deutschen Handelstages den von der Regierung vorgelegten Zolltarif als eine bessere Grundlage erklärte, als den geltenden Zolltarif von 1879. Die Form, in welcher die Stellungnahme des Ausschusses erfolgte, ist vollkommen gleichgültig. Ausschlaggebend bleibt, daß die Mehrheit einer Körperschaft, der niemand das Recht absprechen kann, ein sachverständiges Urteil über handelspolitische Fragen abzugeben, für den Zolltarif in der schicksalhaften Gestalt, wie die Regierungsvorlage sie aufweist, im Interesse der Erlangung vorteilhafter Handelsverträge eintritt.

Die freihändlerische Presse Berlins ist naturgemäß über die Haltung des Ausschusses des Handelstages höchst verärgert, so verdrissen auch in den einzelnen Blättern das Gewand ist, worin ihre Verdrossenheit sich kleidet. Es ist recht schade, daß die Haltung des Ausschusses des deutschen Handelstages zum Zolltarif den Teilnehmern am Parteitage der Freisinnigen Vereinigung, die dieser Tage beisammen war, anscheinend noch nicht bekannt war. Sonst hätte vermutlich Herr Professor von Liszt es für rathsam gehalten, seine Anathema wider den neuen Zolltarif etwas weniger bombastisch zu formulieren. Die Thatfache, Männer der praktischen Erfahrung nicht bloß aus dem Regierungslager sondern auch aus dem Geschäftsleben selbst den neuen Zolltarif gerade im Hinblick auf die Erlangung vorteilhafter Handelsverträge empfehlen zu hören, müßte die freihändlerischen Theoretiker am Ende doch nachdenklich stimmen. Aber die Propheten des Freihandels haben sich in ihr Vorurtheil so vollkommen verannt, daß sie auch angesichts der Haltung der Mehrheit im Ausschuss des deutschen Handelstages sich damit trösten: es gebe außer dem Handelstage noch Organe, durch die Handel und Industrie ihre Wünsche zum Ausdruck bringen könnten! Dergleichen berührt ebenso komisch, wie die von der „Deutschen Tageszeitung“ in ihrer neuesten Nummer abgegebene Erklärung, „nicht im taktischen Interesse sondern im Interesse der Landwirtschaft“ an der Verwerfung des Zollkompromisses „unbedingt festzuhalten.“ Charta non erubescit!

## Die Kämpfe im Reichstage.

× Berlin, 9. Dezember. Bis gegen 4 Uhr verlief die Reichstagsitzung, der nicht bloß vom Publikum mit äußerster Spannung entgegengeesehen worden war, so merkwürdig ruhig, daß vielleicht in diesem ganzen Sessionsabschnitt keine so sanfte Debatte stattgefunden hat. Im Reichstage kommt es freilich oft genug ganz anders, als man zuvor erwartet hatte. Jedenfalls erfuhr die Tribünebesucher, die sich in allen Ecken in beängstigender Fülle drängten, eine starke Enttäuschung. Die unvermeidliche Geschäftsordnungsdebatte, mit der die Verhandlung begann, nämlich die Debatte über den Antrag Singer, den Antrag Groeber-Bassermann auf Abänderung der Geschäftsordnung, als geschäftsordnungsmäßig unzulässig, von der Tagesordnung abzusetzen, brachte zwar ziemlich heftige Reden, die des Antragstellers, dann die der Herren Bassermann und Bachmair, aber es fehlte die rechte Resonanz im Saale. Für die Mehrheit hörte man es ohne sonderlichen Widerspruch mit an, daß Singer von „brutaler Machtanwendung“ sprach. Nur ein Rädel der Konfessionen antwortete. Andererseits wollte sich auf der Linken kein übermäßig kräftiges Echo entwickeln. Man ist auf allen Seiten so abgestumpft, daß Nadelstiche kaum noch empfunden werden. Nachdem der Singer'sche Ablehnungsantrag, wie selbstverständlich, mit großer Mehrheit abgelehnt worden war, sprach Groeber. Nein, das war keine Rede, dies war ein Vortrag über das Frankfurter Parlament und über die Anfänge des neuen Reichstages, ein geistvoll kühler Vortrag. Nach Groeber kam Bebel zum Wort. Er brauchte eine Stunde, um der Mehrheit all die Liebe und Güte auszudrücken, die er für sie empfindet. Er war scharf, aber wenn man hinzusetzt, daß er keinen Ordnungsruf bekam, daß der Präsident nicht einmal die Glocke in Bewegung zu

setzen brauchte, so ist damit gesagt, daß der sozialdemokratische Redner sich zu mähtigen verstand. Wesentlich leidenschaftlicher als Bebel war Barth, der auf Richter in der Reihe folgte. Richter hatte eine kurze, klare Erklärung gegen den Antrag Groeber gelesen. Barth hielt eine heftige Rede, während deren sich denn doch die Gemüther erhitzten. Und kaum hatte die Mehrheit den Beschluß beschloffen, so kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Vizepräsidenten Grafen Stolberg und der Minorität, in deren Namen Singer dem Vizepräsidenten den Vorwurf, er habe mit der beschleunigten Feststellung des Schlußes seinen selber die Geschäftsordnung gebrochen, machen durfte, ohne dafür zur Ordnung gerufen zu werden. Graf Valtentin besah sich die nunmehr folgenden Kämpfe in aller Behaglichkeit vom Sopha an der Rückwand des Saales.

Um 5 Uhr war der Antrag Groeber-Bassermann Gesetz des Reichstages geworden, um sofort bei der sich anschließenden Weiterberatung der Referate über den Zolltarif seine Probe bestehen zu können. Der erste Redner, der nach der neuen Geschäftsordnung „zur Geschäftsordnung“ sprechen sollte, Abg. Brömel, war, wie der Vizepräsident Graf Stolberg verkündete, „nicht vorhanden“. Späterhin fand ein leichter Zusammenstoß zwischen Abg. Singer und dem Vizepräsidenten Büling statt, bei dem letzterer die Kritik Singers sehr energisch zurückwies. Die Referate der Abg. Dr. Schlumberger und Förster-Sachsen führten noch zu zahlreichen Abstimmungen. Gegen 7 1/2 Uhr erkrankte Abg. Reihhaus sein Referat, das zwanzigste in der Reihe der Referate, und brauchte dafür fast zwei Stunden, worauf, gegen 8 1/2 Uhr, Vertagung erfolgte.

Die „Nat.-Lib. Anz.“ schreibt: Im Reichstag wurde heute von Gegnern des Antrags Groeber behauptet, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika würde die Beschränkung der Zeit, die einem Redner in der Geschäftsordnungsdebatte gegeben wird, auf fünf Minuten undenkbar sein. Thatächlich besteht diese Einrichtungsmaßnahme im Vereinigten Staaten. Ihr Urheber, Thomas B. Read, langjähriger Sprecher des Hauses, ist kürzlich gestorben.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 10. Dezember.

Zur Antwort auf die Ansprache des Kaisers an die Arbeiterdeputation am Freitag wollten, nach dem „Vorwärts“, am Montag „Breslauer Arbeiter ihr treues Festhalten an der Sozialdemokratie demonstrieren“. Die Versammlung wurde aber aufgelöst.

Der preussische Landtag wird auf Donnerstag, den 8. Januar einberufen.

Der deutsche Vorkämpfer in Wien Fürst Eulenburg ist am Dienstag Nachmittag in Schönbrunn vom Kaiser Franz Josef zur Abschiedsaudienz empfangen worden.

Der Zar ist nach dem „Militärwochenbl.“ zum Chef des brandenburgischen Kürassierregiments ernannt worden, nachdem Großfürst Paul Alexandrowitsch aus seinem Verhältnis als Chef dieses Regiments ausgeschieden ist.

Zum Konflikt mit Venezuela berichtet das offiziöse Telegraphenbureau:

La Guayra, 8. Dezember.

Der deutsche Geschäftsträger hat heute Nachmittag mit dem Vertreter Großbritanniens Caracas verlassen, nachdem 24 Stunden seit Ueberreichung des Ultimatum ohne Eingang einer Antwort der venezolanischen Regierung verlossen waren. Herr von Wilgrim befindet sich an Bord S. M. S. „Wineta“.

Danach scheint es Venezuela auf das äußerste ankommen lassen zu wollen; die Folgen werden sich wohl bald bemerkbar machen. — Die Londoner Zeitungen besprechen die Ueberreichung der Ultimata an Venezuela. „Daily Telegraph“ schreibt: Von einer Gebietserwerbungs durch England oder Deutschland nicht die Rede sein. Diese Möglichkeit ist unter allen Umständen undenkbar, sie ist ganz unmöglich gemacht durch ein gemeinsames Vorgehen. Das Blatt sagt ferner: Es besteht guter Grund anzunehmen, daß das Ultimatum Castro zur Vernunft bringen wird. Es besteht keine Absicht, ihn über Gebühr zu bedrängen. Wenn sich Venezuela verpflichten wird, den Beschwerden abzuhelfen und thatfähliche Bürgschaften seiner Aufrichtigkeit geben wird, können die Schwierigkeiten gütlich beigelegt werden. „Daily News“ führt aus, Graf Bülow habe eine bemerkenswerth vollständige Darlegung der deutschen Ansprüche gegeben; warum müsse das britische Volk eine gleiche, ins Einzelne gehende Erklärung erit fordern? Die „Times“ jagt in einem

Zeitartikel, man müsse hoffen, daß Präsident Castro zur Vernunft gebracht werde, ohne daß die deutschen und englischen Schiffe von den äußersten Maßregeln Gebrauch machen müßten, und daß Präsident Roosevelts offene Worte ebenso wirksam sein müßten, als die Drohung einer gemeinsamen Flotten-demonstration. Castro müsse jetzt erkannt haben, daß zivilisirte Staaten die Geduld verloren haben und nicht gejonnen sind, sich neue Beleidigungen gefallen zu lassen. — Mit Frankreich sucht sich Venezuela schiedlich-friedlich auseinanderzusetzen, es wird gemeldet:

Paris, 9. Dezember.  
Der hiesige Vertreter Venezuelas erhielt ein Telegramm seiner Regierung, nach welchem letztere einen Schiedsrichter ernannt hat, welcher im Verein mit einem französischen Schiedsrichter die Ansprüche französischer Staatsangehöriger prüfen soll, über welche beide Regierungen sich kürzlich geeinigt haben.

Uebrigens ist die revolutionäre Bewegung in Venezuela noch nicht zu Ende; uns wird nämlich gemeldet:

Newyork, 10. Dezember. Nach Depeschen aus Willensstad hat sich General Roland, der erste Offizier des Matos, des bisherigen Hauptführers der Aufständischen, zum Führer der neuen Revolutionsbewegung gegen den Präsidenten Castro proklamiert. Er hat 1200 Mann gesammelt. Legana Neira, ein anderer Rebellenführer, ist mit 1200 Aufständischen in der Nähe von Coro wieder erschienen. Auch in dem Bezirk von Barquisimeto sind die Aufständischen wieder in großer Zahl aufgetaucht.

Eine neue Partei? Auf Veranlassung des Legationsrats Herrn v. Eckardtstein, ehemaligen Sekretärs bei der deutschen Botschaft in London, findet am 15. Dezember im Hotel „Imperial“ zu Frankfurt a. M. eine Zusammenkunft einflussreicher Persönlichkeiten aus der Provinz Hessen-Nassau, dem Großherzogthum Hessen und den angrenzenden bairischen, württembergischen, badischen und preussischen Gebieten statt, in der es sich um die Gründung und Organisation einer neuen Partei, einer „Kaiserpartei“, handelt. Die neue Partei soll selbständig durch Aufstellung von Kandidaturen in die Wahlen zum Reichstag und zu den Landtagen eingreifen und alle diejenigen Bevölkerungskreise in sich aufnehmen, die gesonnen sind, einerseits sowohl den „Ueberagrariern“, als auch andererseits den Sozialdemokraten entzuziehen die Stimm zu bieten und die kaiserliche Politik, namentlich in Zoll-, Kanal-, Seeres- und Marinefragen zu unterstützen. — Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt zu dieser Nachricht: Herr v. Eckardtstein ist unseres Wissens nicht aus dem diplomatischen Dienst geschieden, sondern nur auf ein Jahr beurlaubt. Sollte er wirklich diesen Urlaub zu einem so bedeutsamen Unternehmen, wie die Begründung einer „Kaiserpartei“, benutzen wollen? Ueber die Aussichtslosigkeit des Versuches, alle politischen Unterthänigkeitskreise in die mit Sicherheit vorauszufehenden Wahlniederlagen der Partei zu verwickeln. Schon die Versuche, welche sich gegenwärtig zeigen, auf Grund der Reden des Kaisers über den Tod Krupps, die überall den sympathischsten Eindruck gemacht haben, Arbeiter-Wahlkandidaturen aufzustellen, deren etwaiger Mißerfolg als Mißerfolg des Kaisers erscheinen würde, sind aus diesem Grunde ein bedenkliches Wagniß. Die Begründung einer besondern „Kaiserpartei“ aber würde ein Extrem-derartiger Bestrebungen darstellen, das man politisch denkenden Männern doch nicht zutrauen sollte. Es könnte höchstens noch durch einen Vorschlag überboten werden, den Kaiser in den Reichstag zu wählen.

Ueber die Arbeiterunruhen in Südrussland wird weiter aus Koflow am Don vom 9. Dezember berichtet: Um die Ansammlung von Zuschauern bei den Arbeiterzusammenrottungen zu vermeiden, wurde von der Obrigkeit angeordnet, den Fußgängern das Uebererschreiten eines gewissen Rayons nicht zu erlauben und die Straßenbahn nicht mehr bis zum Bahnhof fahren zu lassen. Die Kosaken hielten zuerst ruhig auf ihrem Plage. Als aber einige Burschen, die von Ermachjenen aufgehetzt wurden, mit Steinen warfen, schoffen die Kosaken auf die Menge und verwundeten einige Zuschauer. Die Beerdigung eines Getödteten wurde von den Arbeitern nicht zugelassen und das

Erscheinen eines Untersuchungsrichters gefordert. Die Thatfache, daß von der Poleskibahn zur Arbeit ein Eisenbataillon herangezogen worden ist, sowie die Entziehung des Arebits für die Arbeiter durch die Arbeiterkonsumvereine haben die Aufständigen ernüchert und dieselben zur Wiederaufnahme der Arbeit veranlaßt. Es verbreitet sich das Gerücht, daß die geheime Druckerei des Donischen Komitees der Sozialdemokraten entdeckt ist. In der Nacht sind sechs Nadelsticker verhaftet worden. Die Agitatoren gaben den Arbeitern den Rath, die Arbeit am Sonnabend wieder einzustellen. Die Versammlungen haben unter zahlreicher Theilnahme von Frauen außerhalb der Stadt mehrere Tage hindurch ungestört stattgefunden. Redner, die Klein von Buchs waren, wurden emporgehoben und auf den Schultern anderer hochgehalten. Die Redner besprachen die Forderungen der Arbeiter an die Eisenbahnverwaltung, die Erhöhung der Löhne, die Kürzung der Arbeitszeit und die Entlassung mißliebiger Meister. Ferner wurde darüber geäußert, daß den Arbeitern bei Verheirathungen und bei Geburten von Kindern statt 10 Rubel, wie versprochen, nur 5 und an Beerdigungsstellen statt 15 Rubel nur 10 ausgezahlt worden seien. Die Forderungen wurden schriftlich formulirt dem Ataman von den Arbeiterdeputirten unterbreitet. In Koflow ist eine Verordnung des Atamans ausgehängt, die jede Ansammlung von Menschen in den Straßen verbietet. Nach einer Verordnung des Kommunikationsministers, der sich am Orte der Arbeiterbewegung befindet, sind alle Meister entlassen und aus Koflow entfernt worden. Auf Bitten der Arbeiter wurde geteilt in den Werkstätten der Madilawfashahn Gottesdienst abgehalten. Heute Mittag ist der Eisenbahnminister Chilkow, begleitet von dem Direktor der Madilawfashahn hier eingetroffen und hat sich nach kurzem Aufenthalt in Charkow nach Tichorezkaja begeben. Der Ausstand dauert fort.

Die Lage in Marokko scheint für den jetzigen Sultan nicht sehr erfreulich zu sein; es wird gemeldet:

Tanger, 9. Dezember. Nachdem der Sultan den Stamm der Beni Semmur zur Unterwerfung zurückgebracht hatte, wurde sein Heer von einem anderen Stamme angegriffen, der ihm den Weg nach Rabbah verlegte. Die Truppen des Sultans erlitten sehr empfindliche Verluste und mußten sich auf Fez zurückziehen.

## Deutschland.

Berlin, 9. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung vom 8. d. Mts. betreffend Abänderung der Ausschreibungsbestimmungen zur Fernsprechgebührenordnung. Die Abänderung ist veranlaßt durch die Aufnahme des Ferndruckerbetriebes in diese Bestimmungen.

Der Zentrumsabgeordnete Müller-Fulda hat der „Germ.“ mitgetheilt, daß er schon vor einigen Monaten seinen Entschluß, ein Mandat für den Reichstag mehr zu übernehmen, dem Vorliegenden des nassauischen Zentralausschusses mitgetheilt habe. Zu den Fragen, welche den Reichstag beschäftigen, siehe der Entschluß in keinerlei Beziehung.

Graf Bülow hat nach dem „N. Journ.“ am Montag in einer Antisemitenversammlung in Berlin aufgefordert, ihn in den Reichstag zu wählen, wo er Singer und Stadthagen mit einem Klein-Schirner Eichenknüppel den Standpunkt klar machen werde. Wadman erfolgte eine Einladung, die stürmischen Jubel hervorrief: Die Anwesenden (etwa 3000) möchten alle einmal nach A. Tichirne kommen, dort werde der Schloßherr eine Ustade mit ihnen reiten.

Zu der am Staatssekretär Nieberding vorgenommenen Staroperation wird weiter gemeldet, daß der Heilungsprozeß einen normalen Verlauf nimmt. Das Augenleiden des Staatssekretärs benötigte bereits vor einigen Wochen eine Operation, welche gleichfalls durch Professor Gersdorff vorgenommen wurde, mit dem Herr Nieberding seit Jahren befreundet ist. Der Staatssekretär wird immerhin noch mehrere Wochen in der Universitätsklinik zubringen müssen.

Die Errichtung eines Mädchen-Realgymnasiums in Schönenerg ist gestern von der dortigen Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden.

nlc. Berlin, 9. Dezember. Es verdient hervor-gehoben zu werden, daß der Führer der „Freisinnigen Vereinigung“ im Reichstage, Herr Dr. Barth, auf dem Parteitage der „Freisinnigen Vereinigung“ in Berlin am 7. Dezember folgendes Programm aufgestellt hat: „In allen Ländern“, so führte er aus, „ist die Union des Cloches et des tambours (d. h. Kirche und Heer) der Hauptfeind jeder wahren Kultur... unser Hauptziel muß sein, daß die gesammte bürgerliche Rinte

in Verbindung mit der Sozialdemokratie den Reaktionen das politische Handwerk legt.“ — So zu lesen in den Parteiberichten der „Freimüthigen Vereinigung“. — Zu den Reaktionen gehören nicht nur die Nationalliberalen, neuerdings und erst recht auch die Freimüthigen. Wie man im Reichstage beobachten kann, ist die Verehrung, welche die Sozialdemokratie den paar Mitgliedern der freimüthigen Partei entgegenbringt, eine unbegrenzte, besonders gegenüber ihrem Führer, Herrn Dr. Barth.

**Weimar, 9. Dezember.** Nach amtlicher Mittheilung in der „Weimarschen Btg.“ hat sich der Großherzog in Weimar mit der Prinzessin Karoline Elisabeth Ida von Neufß ältere Linie verlobt.

**Kiel, 9. Dezember.** Das neue Trockendock der kaiserlichen Werft wurde heute mit der Einbindung des Rinnenschiffes „Wettin“ dem Betriebe übergeben.

### Holland.

**Haag, 9. Dezember.** Zum Oberschiedsrichter in der Streitfrage zwischen Japan und Frankreich, England und Deutschland ist Gram, der Vertreter von Schweden und Norwegen, beim Schiedsgerichtshofe ernannt worden.

### Schweiz.

**Bern, 9. Dezember.** Der Nationalrath genehmigte heute nach längerer Diskussion fast einstimmig die Konzeptionsvorlage für den Zurauchrichtlichen Frasn-Ballorbe als internationale Verbindungs- und Zufahrtslinie zum Simplon. Der Bundesrath erklärte, daß alle anderen Zufahrtslinien, welche genügende Garantien bieten, (Sächberg, Faucille u. m.) beim Bunde die nämliche günstige Aufnahme finden werden, wie heute Frasn-Ballorbe.

### Oesterreich.

**Budapest, 9. Dezember.** (Abgeordnetenhaus.) Finanzminister Lucacs überreichte einen Gesetzentwurf über die Abänderung des Zuckerteuergesetzes und einen Gesetzentwurf über die Inkraftsetzung der Bestimmungen der Brüsseler Zuckerkonferenz.

### Frankreich.

**Paris, 9. Dezember.** Die Ausständigen in Marseille haben heute Nachmittag beschloffen, sich auf keine weiteren Unterhandlungen mit den Rhedereien und den Vertretern der Minister einzulassen und den Ausstand bis aufs Neue zu fortzusetzen. — Die arbeitslosen Seelente in Havre versuchten die Seelente mehrerer Dampfer zur Einstellung der Arbeit zu verleiten. Der Versuch hatte jedoch keinen Erfolg. Die Polizei war genöthigt einzuschreiten; ein Polizeikommissar wurde verwundet. Die Bureaus der Schiffahrtsgesellschaften werden militärisch bewacht. — Der Minister rath beschloß heute mit dem Matrosenausstand in Marseille und beauftragte den Admiral Kowier, die ausständigen Matrosen und Schiffahrtsgesellschaften im Namen der Regierung zu eruchen, ein Schiedsgericht anzunehmen. Sodann theilte der Ministerpräsident mit, das Ergebnis der Wahlmännervahlen für die am 4. Januar stattfindenden Senatswahlen lasse neue Erfolge für die republikanischen Kandidaten erwarten.

### Spanien.

**Madrid, 9. Dezember.** In der Deputirtenkammer verlas Ministerpräsident Sibera ein Dekret des Königs, durch welches die Kammer vertagt wird. Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

### Portugal.

**Lissabon, 9. Dezember.** „D Imparcial“, der einen heftigen Kampf gegen die England freundliche Politik führte, ist willkürlich durch Befehl der Regierung verboten worden. In der Redaktion und der Druckerei sind die Siegel angelegt worden. Die Zeitung „D Mendo“ ist beschlagnahmt worden.

### Türkei.

**Konstantinopel, 9. Dezember.** Das neue Reglement für Macedonien wird trotz gewisser Mängel von der Mehrheit der hiesigen Woiwoden als geeignet angesehen, eine Besserung der Zustände anzubringen. Auch der französische Geschäftsträger ist angewiesen, im Rahmen der bisherigen Vorschläge anderer Mächte auf die Nothwendigkeit der thatsächlichen Durchführung jener Maßregeln hinzuwirken. — Die französische Woiwode hat bei der Pforte Einspruch erhoben, weil in den an Tunis stehenden Tripolitaniischen Grenzdistrikten Sar, Montefier und D'ennin, welche bisher nicht abgegrenzt sind, Miliz-Abtheilung formirt sind.

### Großbritannien.

**London, 9. Dezember.** Unterhaus. Bezüglich einer Anfrage betreffend Schanghai führte Cardone gestern aus, der englische Kommandant berichte, der deutsche und der französische Kommandant beabsichtigten als zeitweilige Maßnahme bestimmte Truppenabtheilungen zur Abwägung der Geschäfte zurückzulassen. Der englische Kommandant behalte sich dasselbe Recht gegebenen Falls vor. Die Versicherungen der chinesischen Regierung bezüglich der Nichtveränderung des Sangtgebietes blieben in voller Verbindlichkeit bestehen. In der heutigen Sitzung erwidert der Premierminister Balfour auf eine Anfrage über die Zusammenfassung des von der Regierung geplanten „Vertheidigungsrathes“, welcher zur Erörterung und Entscheidung aller die nationale Vertheidigung betreffenden Maßnahmen eingesetzt werden soll, der ganzen Angelegenheit betreffend den Vertheidigungsrath sei gegenwärtig die erste Aufmerksamkeit der Regierung gewidmet und er hoffe imstande zu sein, bald nach Beginn der nächsten Tagung darüber eine Erklärung abzugeben. Das Haus nimmt sodann die zweite Lesung einer Vorlage an, durch welche die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in der Richtung abgeändert werden, daß die Regierung in den Stand gesetzt wird, den Plan der Errichtung einer schlagfertigen Melizreserve durchzuführen.

### Uns Stadt und Land.

#### Bromberg, 10. Dezember.

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Die Abtheilung für Geschichte, frühere Historische Gesellschaft, hielt gestern Abend im Zibellsaal ihre Monatsversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtspräsident Rieck, begrüßte die Erschiene-

nen und machte zunächst die Mittheilung, daß gemäß dem Beschluß der Generalversammlung für den früheren Vorsitzenden des Vereins, jetzigen Ehrenvorsitzenden, Herrn Geheimen Regierungsrath Guttman, ein Ehrendiplom angefertigt worden ist, das demnachst Herrn Guttman überreicht werden soll. Der Wortlaut der Adresse wurde zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Es wurde darin auf die Wirksamkeit des Herrn G. hingewiesen und das Bedauern über sein Scheiden zum Ausdruck gebracht. Alsdann ergriff Herr Oberlehrer Dr. Stoltenburg das Wort zu seinem Vortrag: „Hermann von Boyen und der Untergang Polens“, in dem er nachwies, daß der Name Boyens eng mit der Geschichte der Theilung Polens verknüpft sei. Redner führte ungefähr folgendes aus: Boyen wurde 1771 als Sohn des Oberleutnants von Boyen zu Kreuzburg in Ostpreußen geboren. Im Winter 1771—72 wurde sein Vater nach Polen beordert, um die Interessen Preußens bei der damals stattfindenden ersten Theilung Polens zu wahren. Seine Gattin begleitete ihn, der Knabe wurde inzwischen der Obhut einer Tante anvertraut. Zwei Jahre später besuchten die Eltern ihr Kind, und dies war das einzige Mal, wo Boyen seine Eltern sah; denn schon im Jahre 1778 starb seine Mutter in Potosch am Fieber, und 8 Wochen darauf folgte ihr der Vater. Die Tante pflegte den Knaben mit aufopfernder Liebe. Das Soldatenblut des Vaters hatte sich auch auf ihn vererbt, und sein größtes Vergnügen war es schon als Knabe, den militärischen Übungen beizuwohnen. 1784 trat er als Gefreiter-Korporal in das Regiment Anhalt ein, ein blutjunges Mädchen, kaum größer als sein Säbel, jedoch voller Lust und Liebe zum Soldatenstande. Als das Regiment einen neuen Oberst erhielt, wurde von Boyen nach Bartenstein versetzt, erhielt jedoch bald ein Kommando zur Provinzial-Kriegsschule in Königsberg, wo er sich hauptsächlich in Mathematik und Fortifikationslehre ausbildete. Daneben fand er jedoch noch Zeit, Vorlesungen an der Universität zu hören, besonders von Kant. Von dem Schlandrian, der nach dem Tode des Großen Friedrich in der preussischen Armee einzureihen begann, zeugen einige Züge, die von Boyen aus dieser Zeit erwähnt. So war es nichts Seltenes, daß der alte Oberst den Morgenrapport in der Küche entgegennahm, wo er nach dem Schweinefleisch mit Würstchen beschäftigt war. In dem 1792 infolge der französischen Revolution ausgebrochenen Feldzuge durfte von Boyen zu seinem Leidwesen nicht theilnehmen; dagegen wurde seine Kriegslust bald auf einem anderen Gebiete befriedigt, nämlich in Polen. Friedrich der Große hatte sich nur an der Theilung Polens betheilig, um zu verhindern, daß Rußland sich alles aneignete. Im Jahre 1792 wiederholte sich derselbe Vorgang. Durch die Targowitzer Konvention wurde Polen vollständig Rußland ausgeliefert, und nun sah sich Preußen genöthigt, ebenfalls zuzugreifen. Die polnische Armee sollte nach der Targowitzer Konvention aufgelöst werden. Der polnische General Madalinski wollte sich jedoch nicht fügen, sondern fasste den Plan, sich mit Kosciuszko zu vereinigen. Bei diesen Märschen betrat er preussisches Gebiet, und nun machte Preußen mobil, und preussische Truppen rückten an die Grenze, nachdem die Vereinigung der beiden polnischen Generale gelungen war. Hier konnte von Boyen, der dem leitenden General von Gintther als Adjutant zugeordnet war, seine Kenntniß von der polnischen Kultur erweitern. Bisher war von einem Aufstand wenig zu merken. Nur einige Schladzigen waren zu Kosciuszko getrieben, die meisten blieben zusehender. Die Bauern waren preußenfreundlich, ebenso die Juden. Einen Bürgerstand gab es nicht. Der eigentliche entscheidende Feind Preußens war die polnische Geistlichkeit. Im April 1794 brach der Aufstand los. Nach einem bis zum Nachmittage des 18. April währenden Straßenkampfe, in dem der russische General Jallström 2000 Mann verlor, mußte sich derselbe mit seinem Rest von 1000 Mann zu den Kreuzen zurückziehen. Die Polen mekelten alle Verwundeten nieder und warfen die Leichen in die Weichsel. Der Verlust Warschaws zwang Preußen, den Krieg energischer zu führen. Auf die Russen war wenig zu rechnen, da die auch in Litauen einen Aufstand niederzuerstern hatten. Im Juni wurde die Offensiv ergriffen. Kosciuszko wurde am 5. Juni geschlagen, am 14. wurde Krakau eingenommen. Warschau wurde eingeschlossen, jedoch mußte die Belagerung wieder aufgehoben werden, da die Truppenzahl eine zu geringe war. Die abziehenden Preußen wurden von den Polen verfolgt, und am 2. Oktober rückten jene sogar in Bromberg ein und führten reiche Beute aus der Stadt fort. Der Kleinkrieg zog sich indessen weiter hin, und von Boyen war in herbortragender Weise daran betheilig. In einem der häufigen Gefechte gelang es ihm auch, das Streifkorps des berühmten „Bluthundes“ Antonowicz zu zerstören. Es war dies eine richtige Räuberbande, ohne Uniform, grausam und hinterlistig. Sobald sie verfolgt wurden, stellten sie in irgend einem Dorfe ihre Pferde in die Ställe der Bauern und betheiligten sich an den landlichen Arbeiten, auf diese Weise vor den Augen der Verfolger verschwindend. Das Treiben dieser Bande bildet eine treffende Illustration zu der von polnischer Seite immer wiederholten Behauptung, die polnischen Infiltrationen seien nie durch Graufamkeit befeuert worden. Durch eine Kraftanstrengung Rußlands wurde der Aufstand endlich niedergeworfen, und das bedeutete das Ende des polnischen Reiches. Bei der Theilung nahm Rußland natürlich wieder den Löwenantheil. Das polnische Volk fügte sich leicht in die veränderten Verhältnisse und dachte nicht an Auflehnung. Erst durch die Vitteratur der folgenden Jahrzehnte ist die Unzufriedenheit in den Polen und das Verlangen nach Wiederherstellung des polnischen Reiches nachgerufen worden. Von Boyen hatte sich während des Krieges die vollste Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben und avancirte infolge dessen ziemlich rasch. 1806 wurde er Hauptmann im Generalstab des Herzogs von Braunschweig, 1808 Major, 1809 trat er in das Kriegsministerium ein, bis er endlich nach den Freiheitskriegen zum Kriegsminister ernannt wurde. Als solcher erließ er das von Stein vorbereitete Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht. Im Jahre 1819 trat er zurück. Nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV. im Jahre 1840 wurde er von demselben 1841 wieder zum Kriegsminister ernannt, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1847 verblieb. Er starb am 15. Februar 1848. Ernst Moritz Arndt hat ihm in

einem Gedächtnis ein bleibendes Denkmal gesetzt. — Nachdem der Vorsitzende dem Redner den Dank der Versammlung für den interessanten Vortrag ausgesprochen hatte, verlas dann Herr Oberlehrer Dr. Baumert einige Erinnerungen des Herrn Gymnasialdirektors a. D. Mark aus dem Sturmjahre 1848. Durch diese Mittheilungen wurde ein lebhafter Austausch von Erlebnissen aus der bewegten Zeit hervorgerufen, da mehrere ältere Herren anwesend waren, welche das Jahr 1848 in Bromberg verlebten. Wir werden über die äußerst interessanten Ausführungen noch berichten. Gegen 10 Uhr wurde der offizielle Theil der Versammlung geschlossen, und es folgte nun noch das übliche gemüthliche Beisammensein.

\* Vortrag des Obersten Schiel. Auf Veranlassung des Vereins ehemaliger Artilleristen hielt gestern Abend im Bager'schen Saale Oberst Schiel, der ehemalige Führer des Transvaaler deutschen Freikorps, einen Vortrag über Südafrika, über seinen Antheil an Kriegen und seine Gefangenschaft. Der Vortrag war nicht so stark besucht, als Mancher vielleicht erwartet hatte, was wohl daran lag, daß man annahm, daß Herr Schiel, der ja bereits am 21. Oktober 1899 bei Elandslaage gefangen genommen wurde, über den Krieg selbst nur wenig zu erzählen in der Lage sein würde. Nun, die Erschienenen dürften jedenfalls voll auf ihre Rechnung gekommen sein, denn Herr Schiel wußte in seinem zweistündigen Vortrage viel Interessantes zu berichten. Nach einem Blick auf die frühere Geschichte der Beziehungen des holländischen Elements und der Buren zu England sprach Herr Schiel über seine eigene Thätigkeit in Südafrika. Er hatte seinen Dienst als Offizier der Braunschweiger Jäger quittirt und kam 1878 nach dem damals von England angetretenen Transvaal, wo er sich in der deutschen Ansiedlung Rineburg an der Grenze des Zululandes niederließ. Es war das um die Zeit des Krieges mit Ketschawo, über dessen Veranlassung der Redner sich wie folgt äußerte: Als die englische Regierung damit umging, Transvaal zu annektiren, wünschte sie durch die Zululand einen Druck auf die Transvaalregierung auszuüben, und sie verfaß deshalb Ketschawo mit 6000 Hinterladern. Die Annexion zwang sich indessen friedlich, die Zululand wurden nicht gebraucht, und nun fühlte die englische Regierung, welche schwere Gefahr sie über ihr eigenes Gebiet durch Bewaffnung der Zululand heraufbeschworen hatte; sie verlangte die Gewehr zurück, Ketschawo verweigerte sie, und so kam es zum Kriege. Anfang der 80er Jahre, nachdem die Südafrikanische Republik wieder hergestellt war, spielte Herr Schiel mit einem Transvaal'schen Kommando eine Rolle in der Ordnung der Verhältnisse des Zululandes, wo an Stelle Ketschawos ein neuer Herrscher eingesetzt werden sollte; er „krönte“ dort den König Dintjulu und wurde dann dessen „Sekretär“ oder Minister. Damals (1884) hatte das Deutsche Reich die Erwerbungen Lüderitz in Deutsch-Südwestafrika unter seinen Schutz gestellt, und Schiel mußte die Zululand dazu zu bewegen, ihn mit einer Mission nach Deutschland zu betrauen, zu dem Zweck, daß das Gebiet an der Santa Lucia ebenfalls unter deutschen Schutz gestellt würde. Schiel fand bei Bismarck auch ein offenes Ohr, und Englands Einspruch wies der Kanzler mit dem Hinweis ab, daß Gladstone kurz vorher im Parlament erklärt hatte, in jenen Gebieten habe England keine Interessen. Die Besetzung der Santa Lucia aber scheiterte aber schließlich an dem Widerspruch der Regierung der Südafrikanischen Republik, insbesondere dem des Generals Joubert, der aus dem wirtschaftlichen Widerstreit Deutschlands und Englands in Südostafrika eine Gefahr für die Republik erblickte. Später mußte Joubert Schiel zugeben, daß er und die Regierung damit einen großen Fehler begangen hätten; aber inzwischen war die Bai längst englisch geworden.

Schiel war später Inspektor des Gefängnisses der Republik und wurde im September 1899, als der Krieg unvermeidlich war, mit der Bildung eines Korps aus den Deutschen beauftragt. Mit diesem Korps, das in wenigen Tagen auf die Beine gebracht wurde, rückte Schiel Anfang Oktober an die Grenze von Natal und wurde einem bürischen General unterstellt. Am 19. Oktober erhielt das Kommando den Auftrag, die Eisenbahn zwischen Dundee und Newcastile zu zerstören; das gelang zwar auch, allein General White kam aus Ladymith mit überlegenen Truppen heran und ging gegen eine von dem bürischen General schlecht gewählte Position — eine Hügelkette, die mit den schützenden Wiggerbergen nicht in Verbindung stand — vor. Der größte Theil der bürischen Truppen brachte sich zwar schließlich in Sicherheit, aber ein großer Theil des deutschen Kommandos wurde infolge eines Zufalls oder eines Verfehlers des Generals am 21. Oktober aufgegeben. Oberst Schiel selbst wurde verwundet und gerieth in Gefangenschaft. Er lag zunächst in Ladymith, kam dann auf ein im Hafen von Kapstadt liegendes englisches Schiff und dann nach Simonstown, wo den Gefangenen eine gut bewachte Umzäunung angewiesen wurde. Hier schmiedete man Fluchtpläne, und es gelang nach wochenlanger Arbeit auch, einen solchen vorzubereiten. Aus einem der Offizierszelte wurde unter unendlichen Vorichtsmaßregeln ein 90 Fuß langer Tunnel nach einer in der Nähe liegenden Deckung während des Schludts geführt, aber der Plan wurde von einem Gefangenen — einem Buren — verrathen, und die Flucht wurde im letzten Augenblick vereitelt. Der Verräther hatte für seine That als Lohn die Freiheit verlangt, und er erhielt sie auch; Schiel selbst wurde mit anderen Offizieren wieder auf die Schiffe gebracht. Die Behandlung, die den Gefangenen zutheil wurde, war sehr verschiedenartig. Einzelne der englischen Offiziere und Kapitäne suchten ihnen ihre Lage in jeder Hinsicht zu erleichtern, andere leisteten in harter Behandlung, in Chikanen und in schlechter Verpflegung das Menschmögliche.

Ueber seinen Aufenthalt auf St. Helena konnte Herr Oberst Schiel sich nicht mehr äußern, da die Zeit zu weit vorgeschritten war. Er sprach also zum Schluß nur noch kurz über die Ursachen, die den für die Buren unglücklichen Ausgang des Krieges herbeiführten hätten: Unterthänigkeit des Gegners, Disziplinlosigkeit, Mangel an Offenherzigkeit und die Uebelstände, die sich aus dem System der Offizierswahl ergaben. Der Redner wies darauf hin, daß die Buren von 1899 nicht mehr diejenigen von 1881 waren. Damals hatten die Zululand und Kaffernkriege für die Bürger eine gute Vorschule

gebildet, sie wurden damals auch nicht für ihre Dienste im Felde bezahlt und hatten daher das größte Interesse, durch energisches Vorgehen die Operationen möglichst abzukürzen; die Feldkornets wurden damals ebenfalls nicht bezahlt. Nachdem die Republik reich geworden war (aus den Zinsenabgaben), erhielten die Feldkornets hohe Summen, und da sie nach wie vor gewählt wurden, konnten sie gegen Disziplinlosigkeiten ihrer Leute im eigenen Interesse nicht scharf einschreiten. So lockerte sich denn die Disziplin vollständig. Ferner wurden auch die Bürger für ihre Kriegsdienste bezahlt, sie gingen daher in den Kaffernkämpfen nicht mehr offen vor, sondern hatten sich in eine Verschönerungs- und Belagerungskastil verbarren; sie hatten ja Zeit, denn sie wurden für die Zeit eben entschädigt. Darüber aber war der öffentliche Geist verloren gegangen. Zum Schluß meinte der Vortragende noch, der südafrikanische Krieg habe von neuem bewiesen, daß ein Milizheer gegen ein stehendes Heer nichts ausrichten könne. Der Vortrag fand reichen Beifall. — Es sei noch bemerkt, daß Herr Oberst Schiel jetzt zu un'ren engeren Landsleuten gehört; denn er hat sich in Wilhelmseichen bei Neuzhal niedergelassen.

Das Programm für die Gesangs-Schülerinnen-Aufführung, welche Hrl. M. Schwadtfke morgen (Donnerstag) im Kasino-Saal veranstaltet, ist bereits im Anzeigenteil zum Abdruck gelangt. Wir weisen nochmals empfehlend auf das Konzert hin und bemerken, daß es um 7½ Uhr beginnt.

\* Ein städtisches Pferdebeschlagshaus ist hier errichtet worden, und zwar hinter dem städtischen Viehhof nach Weichfelden zu. Die Verbindung führt über den Viehhof. Gestern wurde dort durch Herrn Tornow das erste Pferd geschlachtet, und heute sollen andere folgen. Die Untersuchung wird vom Kreisvieharzt bestritt. Das Pferdefleisch ist mit einem eckigen Stempel versehen, der die Worte „Schlachthaus Bromberg, Pferd geschund“ enthält. Alles übrige Fleisch trägt bekanntlich einen runden Stempel mit dem Stadtwappen.

f. Viehaufrich. Auf dem getriggen Rindvieh- und Pferdemarkt, welcher, mit Mittheilung, auf dem Viehhofe abgehalten wird, waren ca. 380 Stück Vieh aufgetrieben.

f. Attentat. Gestern wurde der Musiker Carl Gortsch, Vergitarer hier selbst wohnhaft, nach einer von ihm selbst auf der Polizeiwache gemachten Anzeige auf der Straße von zwei ihm unbekanntem Männern angefallen und durch zwei Messerstiche am rechten Unterarm verletzt. Der Verletzte wurde zum praktischen Arzt Dr. Schifftan gebracht, der ihm einen Verband anlegte. Dann wurde er durch einen Polizeibeamten in einer Drochke nach seiner Wohnung geschafft. Wie die Straße heißt, wo das Attentat auf ihn verübt worden war, konnte Gortsch nicht angeben.

f. Jagdscheine. Im Laufe des Monats November sind 10 Jahresjagdscheine, 1 Tagesjagdschein und 1 unentgeltlicher Jagdschein von der städtischen Polizeiverwaltung an hiesige Einwohner ertheilt worden.

\* Stadttheater. Infolge des großen Befalles, den die geistige Wiederholung von Blumershal und Adelsburg's Schwan „Das Theaterdorf“ hatte, hat die Direktion eine dritte Aufführung des lustigen Stüdes auf Freitag angelegt.

f. Der Armenunterstützungsverein zu Schlei-jenan veranstaltet am nächsten Sonnabend und Sonntag in Schweizerhalle zum Besten der Schlei-jenauer Armen einen Bazar. Einen wie freudigen Beifall gerade diese Veranstaltung in den weitesten Kreisen gefunden hat, geht schon allein aus der reichen Anzahl zum Theil recht werthvoller Spenden hervor, die dem Verein aus Schlei-jenau und Bromberg zur Verfügung gestellt sind. Außer dem Verkauf von Getränken, Blumen, Eisenwaren usw., den Schlei-jenauer Damen übernommen haben, findet eine große Verloosung von Luxus- und Handarbeitsgegenständen statt, deren Reichhaltigkeit und Werth für die Opferwilligkeit ein bereites Zeugniß ablegt. Es wird gebeten, weitere Zuwendungen bis Freitag Mittag bei Herrn Gemeindevorsteher Rogalla oder Herrn Kleinert anzumelden und sie bis Sonnabend Mittag ebendortselbst gelangen zu lassen. Für Unterhaltung und Abwechslung sorgen außerdem Konzertmusik, gelungene Vorträge, Theater und Tanz. Die Verbindung mit Bromberg wird durch die Straßenbahn auch des Nachts je nach Bedarf aufrecht erhalten. Wir wünschen dem Bazar guten Erfolg und verweisen im übrigen auf die Inserate.

3. Strelow, 8. Dezember. (Amtsjubiläum.) Der Bericht über das 25jährige Amtsjubiläum unseres Bürgermeisters ist noch dahin zu ergänzen, daß die Stadtverordneten dem Jubilar eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreichten. Das geistige Lehr beschulte Festessen eröffnete Landrath Leutner durch ein Kaiserhoch. Eine Reihe von Reden hob die verschiedenen Verdienste des Jubilars hervor. Ueber 50 Telegramme, die aus Nah und Fern eingelaufen waren, verlas Amtsrichter Dr. Martini.

Bojen, 9. Dezember. (Belastungsprobe.) Dieser Tage fanden seitens der Bau-polizei der Stadt Bojen amtliche Belastungsproben der Cracoamischen trägerlosen Hohlsteindede (H. R. P.) in Gegenwart der Vertreter verschiedener Behörden, sowie zahlreicher Architekten, Ingenieure usw. statt. Die Dede, 6 Meter lang, 5 Meter breit, wurde zunächst durch eine gleichmäßig vertheilte Last von 200 Centnern belastet, wobei dieselbe eine Durchbiegung von 6½ Millimetern in der Mitte zeigte. Eine zweite Belastung durch eine Einzellaast von 110 Centnern in der Mitte ergab eine Durchbiegung von 6 Millimetern im Mittelpunkt der Dede. Dieses ungemein günstige Resultat hat gezeigt, daß die Dede nicht nur bei Wohnhäusern, sondern auch bei Fabrik- und Scheiderräumen infolge ihrer großen Tragfähigkeit und außerordentlichen Billigkeit sehr vortheilhaft zu verwenden ist.

### Eingefandt.

(Für diese Abdruck übernimmt die Redaktion nur die vorliegende Verantwortung.)

Auf den Bänken der Straßenbahnwagen fehlen die Polster, die bei der Kälte wohl erforderlich wären, und auf den Fußböden die Käufer. Sämtliche Straßenbahnwagen in Berlin und anderen Großstädten sind damit ausgestattet, und die hiesige Straßenbahngesellschaft sollte ebenfalls Polster und Käufer anschaffen. Mehrere Bürger.



**Beschluß.**

Auf Antrag der eingetragenen Eigentümer des zu Smogulsdorf Abbau belegenen, im Grundbuch von Smogulsdorf Abbau Band II Blatt 47 verzeichneten Grundstücks, nämlich 1. des Kaufmanns Sallmann, 2. des Kaufmanns Rudolf Ehrlich, beide zu Berlin, wird Termin zur freiwilligen gerichtlichen Versteigerung eines Theiles dieses Grundstücks auf den 16. Februar 1903, vormittags 10 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle anberaumt. Das zu versteigende Grundstück umfaßt die Parzellen Kartenblatt 1 Nr. 157 bis 193 in der Größe von zusammen 42 Hektar 37 Ar 74 Quadratmeter mit 218,70 Thlr. Reinertrag, alles Vieh an der Hand. Die Versteigerungsbedingungen sollen im Termin festgestellt werden. Die Einricht der Grundakten, sowie des Auszuges aus dem Steuerbuche nebst Karte ist während der Geschäftsstunden an den Vormittagen im Bureau des Grundbuchführers Zimmer Nr. 7 gestattet. Ein, den 22. November 1902. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

In unser Handelsregister A ist heute bei Nr. 3 folgendes eingetragen: Der Maurer- und Zimmermeister Ernst Witt hier ist aus der offenen Handelsgesellschaft Salinger & Witt in Filschne ausgeschieden. Alleiniger Inhaber ist nunmehr der Kaufmann Alfred Salinger hier, der das Geschäft unter der Firma **Salinger & Witt** Inhaber Alfred Salinger fortführt. (65) Filschne, den 6. Dezember 1902. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

**Holzverkaufs-Bekanntmachung.**

**Königliche Oberförsterei Welsno.** Am 16. Dezember 1902, von vormittags 9 Uhr ab, sollen im Passuth'schen Gasthause zu Trischin aus d. neuen Einschläge 1. Schuß. Trischin aus dem Schläge Jag. 3: ca. 300 Stck. Kiefern-Bauholz II.-V.; 2. Schußbezirk Broje aus der Totalität und Schläge: ca. 200 Stck. Kiefern-Bauholz I.-V., 19 Stck. Buchenstämme, 59 Stg. L. 28 Stangen II.; 3. Schußbezirk Beerenberg aus der Totalität: ca. 120 Stck. Kiefern-Bauh. II.-V., 10 Stck. Buchenstämme; (134) 4. Schußbezirk Molro aus der Totalität: ca. 30 Stck. Kiefern-Bauholz II.-V., 70 St. Buchenstämme, 6 Stangen L. u. ferner aus dem alten Einschläge ca. 400 m Kiefern-Kloben, sowie feuchtes Brennholz öffentlich meistbietend zum Verkauf angeboten werden. — Der Langholzverkauf findet zuerst statt.

**fächer**

Gazefächer mit Malerei u. Filz, 75 Pf., belag von 1,00, 1,50, 2,00, 3,00 bis 90 Mt. p. Stck. Straußfederfächer u. Fantasie von 2,00, 3,00, 4,50, 6,00 bis 200 Mt. p. Stck. (30) Wildfederfächer Neuheit der Saison von 3,50, 4,50, 6,00, 7,50 bis 60 Mt. p. Stck. Einen Posten vorjähriger Fächer für die Hälfte des Werthes empfiehlt das Fächer-Spezialgeschäft **Rudolf Weissig**, 10. Danzigerstraße 10. und Filiale 4. Poststraße 4.

**Matratzen u. Sofas,**

sowie sämtl. Polstermöbel werden in und außer dem Hause billig und gut ausgeführt. (1861) **W. Gordon**, Mauerstr. 10.

**Märchenbücher**

kauft man am billigsten bei **S. Blumenthal**, Friedrichstr. 10 11.

**Kanarienhähne**

flotte Sänger, billigt b. **Schöpfer**, Eberstr. 2, 2 Trepp. Farb Seidenpapier, Notenpapier vert. billig **Crohn**, Kornmarktstr. 8.

**Bromberger Waarenhaus Carl Nathan**

am Wollmarkt. **Praktische u. preiswerthe Weihnachtsgeschenke:**

1/4 Dtzd. weisse Damenhemden mit Spitze 2.25 Mk.	1/4 Dtzd. weisse Damen-Barch.-Hosen mit Langsette 3.25 Mk.	1/2 Dtzd. gute weisse Taschentücher 1.00 Mk.
Calmuc-Unter-röcke 98 Pfg.	Warp-schürzen extra weit 75 Pfg.	Tändel-schürzen 20 Pfg.
Pelz-Muffen 1.25 Mk.	Pelzboa 1.25 Mk.	Halbseid. Cachenez 14 Pfg.
Halbseidene Kinder-tücher 12 Pfg.	3 Paar derbe Herrensocken 60 Pfg.	Corsett: Isold e vorzüglich sitzend 1.30 Mk.
Herren-Hosen-träger 32 Pfg.	Herren-kragen 1/2 Dtzd. 90 Pfg.	Regen-schirme 1.25 Mk.
Kragen-schoner 48 Pfg.	Woll. Knaben-Mützen 23 Pfg.	Mädchen-Hauben Tuch mit Krimmerbesatz 60 Pfg.
Wollene Kopf-tücher 40 Pfg.	Damen-Tri-ot-Handschuhe extraschwer 30 Pfg.	Herren-Cravatten in riesiger Auswahl staunend billig!
Herren-Jagd-Westen 1.20 Mk.	Schwarze Herren-Chemisetts 40 Pfg.	Normal-Hemden gute Qualität 1.00 Mk.
Woll. Kinder-schuhchen 25 Pfg.	Kinder-Barchend-Hemden 47 Pfg.	Kinder-kleidchen sehr gut gearbeitet 1.20 Mk.
Gummi-schuhe gute Harburger Qual. 2.35 Mk.	Manschetten-knöpfe in grosser Auswahl von 10 Pfg. an.	Puppen in allen Preis-lagen.

Neu aufgenommen: **Spielwaaren, Baumschmuck** in reichhaltig. Auswahl zu enorm billigen Preisen. Die Preise sind für sämtliche Waren aufs Allerbilligste berechnet, aber streng fest ohne jeden Abzug.

**Tafelservice, Waschs-service Kaffeesevice Weinglasgarnituren.**

13,840. Vierteljährlich 1,10 Mark. 13,840. **Neumärkische Zeitung.** Beglaubigte Auflage **13,840** 27. März 1899 Landsberg a. W. 13,840. Bestellung auf jeder Postanstalt. 13,840.

**Totaler Ausverkauf!** Wegen vollständiger Aufgabe meines Gold-, Silber- und Alseidewaren-Geschäfts zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Es bietet sich daher günstige Gelegenhei, passende Weihnachtsgeschenke zu selten billigen Preisen zu erwerben. Hochachtungsvoll. **Rich. Grützmacher, Juwelier, Bahnhofstr. 10.**

Auf vielfache Anregungen und Anfragen hin aus unserem Leserkreise bieten wir diesmal wiederum, nach längerer Zeit, unseren geehrten Abonnenten **Weihnachts-Prämien** in Gestalt von gediegenen Geschenkwerken zu aussergewöhnlich niedrigen **Vorzugspreisen**. Bei der Auswahl unter der grossen Zahl der in Frage kommenden Werke waren für uns massgebend: Klassische Bedeutung und litterarischer Werth. Geschmackvolle Ausstattung bei handlichem Format. Ganz aussergewöhnlich niedriger Vorzugspreis. Hiernach bieten wir unseren geehrten Abnehmern: Schillers Werke in 2 Bänden Preis zusammen nur 3 Mk. Ludwig Uhlands Werke " " " " " " 3 " Theodor Körners Werke " " " " " " 3 " Shakespeares Dram. überarbt von Meisterwerke Schlegel & Teck " " " " " " 3 " Vaterländische Hausbibliothek Mit viel Illustrationen, Karten, Plänen etc. " " " " " " 3 " Die vorgenannten ganz aussergewöhnlich niedrig gestellten Vorzugspreise dürfen nach unseren Vereinbarungen **nur Abonnenten der Ostdeutschen Presse** gewährt werden. Alle genannten litterarischen Geschenkwerke liegen in unserer Geschäftsstelle zur Ansicht aus, wo auch Bestellungen angenommen werden. — Nach auswärts gegen Einsendung der Postquittung u. gegen Nachnahme von M.3.50 für jedes Werk. Verlag der Ostdeutschen Presse.

Erhalten ist **Spezialkatalog für Brautausstattungen** für komplette Einrichtung von Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche im Preise von Mark 2400 bis 3500 im decorat. neuesten Stil. **Fr. Hege** Möbelfabrik und Ausstellungshaus, Bromberg. Gegr. 1817. Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

**Total-Ausverkauf** wegen Aufgabe d. Geschäftes. Zum Verkauf kommt das ganze Waarenlager, bestehend in modernen Pelzwaaren, wie Muffen, Colliers etc., sowie Hüte, Mützen, Wäsche, Cravatten etc. etc. zu fabelhaft billigen Preisen. **Hedwig Pilschke, Bahnho str. 91.**

**Aechten Hausfrauen! Verwendet Brandt- nur Caffe** als besten u. billigsten Caffe-Zusatz und Caffe-Ersatz. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.

Das Neueste und Originellste! **Der lebende Christbaumzweig** sowie Wachstöße, Pflanze und passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt **Carl Wenzel Detail** Inh.: Felix Grochowski Central-Drogerie Friedrichstraße 64.

**Märchenbücher, Jugendschriften** mit prächtigen Illustrationen — groß Format, 130 Seiten Text nur 90 Pfennige. **C. Junga, Bahnhofstr. 75.**

**„Kauf und Verkauf“** Jeden Posten Gänsefüeten, frisch oder gefassten, taugt (41) **Schäfer**, Bahnhofstr. 88. Für Kleidungsstücke, Betten etc. u. d. höchst Pr. Best. a. v. Polst. **Ichel**, Friedrichsplatz 22 im Laden.

**Meine 2 Häuser** Verlängerte Mitaufenthalt 1 und Karlstraße 22 beabsichtige ich zu verkaufen. Näh. Berl. Mitaufenth. 1. **Knuth**. Ein gutgeh. Kolonialw. und Delikatessen-Gesch. m. nachw. gutem Umsatz u. alter Kundschaf ist unter günst. Beding. zu verkf. Anzahl. 3 400. Mk. Gest. Off. n. 702 an die Geschäftsst. d. S.

Gut gehendes **Restaurant** umständl. so. zu verm. Off. u. Chiffre 666 postlag. Bromberg.

**1 gutes Klav. Pianino** ist besondrer Umstände halber sehr billig zu verkaufen. Abzahlung evtl. gestattet, auch nehme alte Klav. zu in Zahl **O. Lehming**, Kornmarktstr. 2

Sehr eleg. Sophas mit Sattel-tischen, stich u. v. u. Sopha st. a. Ausw. Pass. Weingeld. Viktorial 12, 5. r.

**1 eiserner Dien** gut erh. bill. zu haben. (40) **M. Starzyński**, Prinzenhof. **W. Winterberzicher** billig zu verkaufen. Stahke, Bahnhofstr. 65. Hierzu vier Beilagen.

## 1. Beilage.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Dezember.

**Zum Experimentalabend des Breslauer Psychologen Leo Erichsen**, der am 12. d. Mts. im Zibillafino stattfindet, werden wir ersucht, noch speziell darauf hinzuweisen, daß Herr E. etwas absolut Neues und Eigenartiges bringen wird und mit all den Täuschungskünsten, Hellschern, Gedankenlesern, Berufsgelehrten u. a. nichts gemein hat. Seine hart an das Wunderbare grenzenden Experimente bilden im Augenblick in zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften Gegenstand eingehender Untersuchungen. Leo Erichsen bemüht sich, selbst für die räthselhaftesten Erscheinungen während seines Experimentirens eine natürliche wissenschaftliche Erklärung zu geben, wie er zum Schluß seiner Veranstaltung die geschickten Täuschungsmanöver auf diesem Gebiete, wie das Auftreten Stuart Cumberlands, Jh. u. Slade, Homes u. Jey u. a. vollständig erklärt.

**Arbeitsnachweis.** Behufs Errichtung eines Arbeitsnachweises findet am Freitag, 12. Dezember, nachmittags 5 1/2 Uhr im Gemeindeforum eine Besprechung statt, zu welcher von Herrn Stadtrath Blasse eine Anzahl von Arbeitgebern, Leitern größerer Betriebe usw. geladen worden sind.

**Eisenbahnverkehrsverehr.** Der Weitertransport großer Gütermengen ist infolge des plötzlichen starken Frostes auf den Binnenwasserstraßen beeinträchtigt worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat mit Rücksicht darauf angeordnet, daß, falls diese Gütermengen der Eisenbahn zugeführt werden, dafür widerrücklich im Wege der Frachtersatzung diejenigen Frachtsätze (seien dies regelmäßig gebildete oder Ausnahmefrachtsätze) zur Anwendung kommen, welche zwischen der ursprünglichen Verladung und der eigentlichen Bestimmungsstation bestehen, sofern sich diese niedriger stellen als die tarifmäßigen Frachtsätze von der Umschlag- zur Bestimmungsstation. Diese Frachtberechnung findet auch bei denjenigen Gütern statt, die von einer Eisenbahnstation nach einem Wasserumschlagsplatz befördert sind, hier zur unmittelbaren Weiterbeförderung zur Wasserstraße verladen wurden oder verladen werden sollen, und demnach auf preussischen Staatsbahnen nach der eigentlichen Bestimmungsstation Beförderung finden.

**Kafel, 9. Dezember.** (Städtisches.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden die am 13. v. Mts. vorgelegenen Stadtverordnetenwahlen für gültig erklärt. Mit dem Vorschlag des Magistrats, die Vorlage betr. Gehobenanlage vom Grundstück des Kaufmanns Behr bis zu dem des Baugewerksmeisters v. Stabrowski zu verketten, war die Versammlung mit dem Bemerkten einver-

standen, daß die Anlage frühzeitig im künftigen Frühjahr vorgenommen werden soll. Für die Bau- und Einrichtungskosten einer Diakonissen-Asyl-Anstalt in Brinzenhal bewilligte die Versammlung 30 Mk. Bürgermeister Nibel gab nunmehr Aufschluß über den Stand der Vorarbeiten zur Wasserleitung. Es sind zunächst Bohrversuche an dem sogenannten Grotzerplatz gemacht worden; da aber das Wasser dort nach Aussage von Prof. Proskauer-Berlin huminös enthielt, mußte das Terrain verlassen werden, und man begab sich nach Bielawy in die Nähe der sogenannten „Sieben Quellen“, wo Bohrungen vorgenommen worden sind. Aus dem Bohrloch 1, das 42 Meter tief gebohrt ist, ist der Versuchsbrunnen geworden, während die übrigen zur Beobachtung des Wasserstandes hergestellt worden sind. Seit dem 15. November d. Js. bis letzten Sonnabend hat eine Dampfmaschine aus dem Brunnen 12 839 Kubikmeter Wasser gepumpt, in einer Stunde also 25 Kubikmeter und in einer Sekunde 6 bis 7 Liter. Einige Male ist die Dampfmaschine abgestellt worden, und es ist gefunden worden, daß das Wasser in 20 Sekunden 2 1/2 Meter gestiegen ist. Herr Prof. Proskauer hat dieses Wasser als gut befunden, und es ist auch an ein staatliches Institut nach Berlin geschickt worden. Es wurde nunmehr beschlossen, 1. das vom Magistrat geforderte Kapital von 4—500 000 Mk. im Wege der Anleihe zu beschaffen und den Magistrat hiermit zu betrauen, 2. falls sowohl Herr Stadtrath Wegger-Bromberg als auch Magistrat und Kommission die Gutachten über die Untersuchung des Wassers als günstig befinden, der Firma Hempel in Berlin den Auftrag zur Ausführung der speziellen Entwürfe und der Kostenanschläge für die Wasserleitung und Kanalisation in Kafel zu erteilen. Da die Wasserleitungsanlagen zum Theil auf Terrain der Firma L. Barwald zu stehen kommen, ist diese vom Magistrat angefragt worden, welchen Preis sie für das nötige Land verlange. Der anwesende Herr L. Barwald machte der Versammlung die erfreuliche Mittheilung, daß die Abgabe des Terrains gratis sei. Er erwähnte hierbei jedoch, daß, falls seine Mühle durch das ihr infolge der Wasserleitung etwa entzogene Wasser in ihrer Arbeit beeinträchtigt würde, er von der Stadt für die entstehenden Verluste Schadlos gehalten werden müsse. Die Versammlung nahm von der Schenkung dankend Kenntniß und erhofft nach dem Ausspruch Sachverständiger, daß bei der Entnahme des Wassers die Mühle in keiner Weise beeinträchtigt werden würde. Beim letzten Punkt der Tagesordnung „Erlaß eines Ortsstatuts, betreffend die Reinigung der Straßen und Plätze in Kafel“ stimmte die Versammlung dem Magistrats- und Kommissionsbeschlusse bei, ein solches Statut am 1. April n. Js. vorläufig für

ein Jahr in Kraft treten zu lassen. Vor Schluß der Versammlung hob Herr L. Barwald die Pflichttreue und Mitarbeit des ausscheidenden Stadterordneten Herrn Nathan Zsig, der dem Kollegium 18 Jahre angehört, hervor und bat ihn, den besten und aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen. Ebenso dankte ihm Herr Bürgermeister Nibel in warmen Worten für seine Thätigkeit als Stadtverordneter.

**R. Schulz, 8. Dezember.** (Goldene Hochzeit.) Das Raugischsche Ehepaar hier feierte am 8. bei vollster Gesundheit seine goldene Hochzeit.

**B. Argonau, 9. Dezember.** (Verschiedenes.) Das Konfirmandenfest hat Herrn Pastor Stiller, bisher Hilfsprediger an der Kreuzkirche zu Rosen vom 1. Dezember ab mit der Verwaltung des hiesigen vakanten evangelischen Pfarramts betraut. — In der Generalversammlung des Kriegervereins wurde beschlossen, Kaisers Geburtstag in üblicher feierlicher Weise zu begehen und auch in diesem Jahre für die Kinder unbemittelter Kameraden wieder eine Weihnachtsbescherung zu veranstalten. Es wurde dann ein interessanter Vortrag über den Krieg von 1870/71 gehalten. — Einem hiesigen Kaufmann wurden auf dem Bahnhofe von einem Waggon Kohlen nicht weniger als 40 Zentner gestohlen. — Die Zuderfabrik Bierzochowski hat ihre diesjährige Rübenambagne schon am 3. Dezember geschlossen und während derselben annähernd eine Million Zentner Zudererbsen verarbeitet. — Das zweijährige Kind eines hiesigen Bahnarbeiters kam während einer kurzen Abwesenheit der Mutter dem Kohlenfeuer zu nahe. Sein Köpfchen fing Feuer und ehe Hilfe zur Stelle war, hatte es so entsetzliche Brandwunden erlitten, daß es bald darauf unter schrecklichen Qualen verstarb.

**is. Vorkühn, 9. Dezember.** (Volksunterhaltungsabend.) Am 7. d. Mts. fand in Klettens Saal ein Volksunterhaltungsabend statt, dessen Besuch sehr zahlreich war. Nach dem Gesange des Schülerchors und einem vierhändigen Klavierstück, das von Fr. L. Rüdike und Herrn Sabinski vorgetragen wurde, wurde von Fr. L. Rüdike und Fr. Stegemann die humoristische Szene „Bauffisch und Goubernannte“ aufgeführt. Beiden Damen wurde für ihr Spiel reichlicher Beifall gesendet. Es folgten und wechselten ab Klavierstücke, Gesänge und Deklamationen. Nachdem der gemüthliche Chor einzelne Gefänge vorgetragen hatte, folgte das Hauptstück des Abends, das Lustspiel „Frau Ella“

von Moser. Auch hier wirkten Fr. L. Rüdike und Fr. Stegemann mit, wie auch die Herren Sabinski, Sudheimer und Orlob. Die Leitung hatte Hauptlehrer Rüdike. Alle Mitspielenden spielten ihre Rollen sehr gut, und durch reichen Beifall lohnten und dankten ihnen die Anwesenden.

**Gr. Neudorf, 9. Dezember.** (Unglücksfälle.) Ein Eigenthümer und Holzfuhrmann hiesiger Gegend fuhr an einem der letzten kalten Tage nach Luczno. Auf dem Rückwege gerieth er auf den Bahnhöfen der Fabrikbahn und fuhr auf diesem entlang. Dabei stürzte das Pferd in einen tiefen Graben, welcher nicht vollständig überbrückt, sondern nur mit den Trägern und Schwellen für die Schienen versehen war, und blieb hängen. Da keine Hilfe zur Stelle war, mußte das Pferd in dieser Lage, zumal bei der strengen Kälte, verenden. Am nächsten Morgen mußte erst durch ein Zertheilen des Pferdes der Bahnhöfen frei gemacht werden. Es wird angenommen, daß der Fuhrmann unterwegs sich etwas zu viel „geleitet“ hatte. — Auch ein Menschenleben hiesiger Gegend ist der Kälte der letzten Tage zum Opfer gefallen. Ein Ehepaar aus der Umgegend war zum Wochenmarkte nach Babitschin gefahren. In der Stadt soll der Mann den Aufenthalt mehr als nothwendig ausgedehnt haben, um noch genügend Erfrischungen für die Rückreise einzunehmen. Dies dauerte der Frau, wie man hört, zu lange und sie machte sich mit dem Fuhrwerk auf den Weg, in der Hoffnung, der Mann werde schon zu Fuß nachkommen. Als dies bis zum nächsten Morgen nicht gechehen war, begab man sich auf die Suche und fand ihn erfroren.

### Gerichtssaal.

**II. Thorn, 9. Dezember.** Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der Kalkstellenaufscher Karl Grenz aus Damerau wegen Amtsverbrechens zu verantworten. Er war gefänglich seit 1898 von den bei der Eisenbahnhaltestelle Damerau vereinnahmten Geldern die Summe von 2163,80 Mark unterschlagen und die Veruntreuungen durch falsche Buchungen verdeckt zu haben. Der Fehlbetrag ist vom Angeklagten inzwischen bis auf 851 Mark gedeckt. Grenz wurde zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt, wovon 2 Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten.

**Dresden, 8. Dezember.** Der Eisenbahnwagenfahrer Lerch wurde wegen Mordes, Meineids und Unterschlagung zum Tode und 5 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und die Ehefrau Lerch wegen Beihilfung und Gelehrerei zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

### Bekanntmachung.

An der hiesigen am 1. April 1903 zu errichtenden Realschule ist die Stelle eines

**Direktors**

und eines

**Oberlehrers**

zum 1. April 1903 zu besetzen. Die Besetzung erfolgt nach den Grundfähigkeiten des Normalelterns betr. die Beförderung der Leiter und Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten vom 4. Mai 1892 und dessen 5 Nachträgen. Auswärtige Dienstzeit kann in Anrechnung gebracht werden.

Pro fac. doc. geprüfte Bewerber für neuere Sprachen oder Deutsch, Geschichte oder Mathematik, Naturwissenschaften wollen ihre Gesuche nebst Lebenslauf und Zeugnissen

bis zum 3. Januar 1903

bei uns einreichen. Vorstellung nur nach vorausgegangener Aufforderung, sobald erfolgt Erstattung der Reifezeugnisse.

Bromberg, d. 8. Dezember 1902.

**Der Magistrat.**

Schmieder.

**Cis-Lametta**

wundervoll wirksam in Pack. à 0,25, 0,50 u. 1,00 nur allein bei

Hedwig Kaffler, Danzigerstr. 22.

### Bekanntmachung.

Die Herstellung einer Pfasterstraße aus geschlagenen Feldsteinen auf dem Dackwerk der Weichsel wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Diesbezügliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot für die Herstellung der Pfasterstraße an der Weichsel“ versehen bis zum

20. Dezember 1902, vormittags 11 Uhr

im Rathhaus, Stadtbauamt, Zimmer Nr. 16, einzureichen, woselbst die Eröffnung der eingereichten Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Bedingungen sind durch das Stadtbauamt zu beziehen.

**Graudenz, den 6. Dezember 1902.**

**Der Stadtbaurath.**

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von Pfastersteinen, ausge schlagenen Feldsteinen, für die Pfasterstraße am Dackwerk der Weichsel wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Diesbezügliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Lieferung von geschlagenen Feldsteinen für die Pfasterstraße an der Weichsel“ versehen bis zum

20. Dezember 1902, vormittags 11 Uhr

im Rathhaus, Stadtbauamt, Zimmer Nr. 16, einzureichen, woselbst die Eröffnung der eingereichten Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Bedingungen sind durch das Stadtbauamt zu beziehen.

**Graudenz, den 6. Dezember 1902.**

**Der Stadtbaurath.**

*Gustav Abicht Bromberg.*

*Herren- und Knabenbildung*

*fertig und nach Maass.*

Bis Weihnachten 10% Rabatt.

Neue Pfarrstrasse 5.

### Bekanntmachung.

Am 20. d. M. treten folgende

## Fahrplanänderungen

ein:

Jug 10	Jug 8/4	Jug 3/4	Jug 3/4	Jug 33
940	845	700	ab Bromberg an 680	
1024	927	744	an Marthashausen ab 546	
1027	922	747	ab Bromberg an 542	
1114	1015	811	an Kasprowo ab 448	
		845	ab Bromberg an 448	
		958	an Bierzychucin ab 380	

Außerdem verkehrt Zug 32a (nur Sonnabends) auch zwischen

Bachwitz und Lindenwald;			
Ankunft Bachwitz 335	Abfahrt Bachwitz 338		
Lindenwald 400	Lindenwald 410		
Bachwitz 432	Bachwitz 435		
Bierzychucin 458			

Bromberg, den 8. Dezember 1902. (41)

### Betriebsverwaltung der Bromberger Kreisbahnen.

## Gelegenheitskäufe

in Gold- u. Silberwaaren, Taschenuhren, Alfeniden- u. Zugsgegenständen stets zu sehr billigen Preisen Pfandleihen, Friedrichstr. 5.

## Stottern

heilt gründl. Dr. C. Denhardt's Anstalt Dresden-Loschwitz, Aelteste staatlich durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnet.

Anstalt Deutschl. Honorar nach Heilung. Prospekt gratis.

### Kaiserszug- und Weizen-Mehl 000

aus vorjährigem Weizen empfiehlt zu Mühlendresen

**W. Biegon Nachf.**

Alleinig. Groß- u. Kleinverkauf nur hiesiger königlicher Sechshausenmühlensfabrikate.

Neu eröffnet!

Nr. 48 Mittelstraße Nr. 48

Spezialgeschäft für Cacao, Thee, Cakes, Schokolade, Bonbon, Konfituren etc. zu äußerst billigen Preisen.

**M. Alber, Inhaberwaaren in gross,**

48 Mittelstraße 48. (3)

à Pfd. 1.15 Mk. Feinste

Gutsbutter.

1877) **Max Klein.**

## DAVID'S MIGNON-KAKAO

Pr. Pfd. Mk. 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Probir- mit Angabe nächster Niederlage senden kostenlos

### Für Freunde und Kenner von Rhein. Rothwein

sowie für Kranke, Viechliche und Blutmare sind folgende Marken hervor. geian.

1900 King, Burgunder Nr. 150 Pf.

1910 O. King, Burgunder „1160“

1900 Pfälzerberger „80“

Nur eigenes Produkt und Originalgewächse.

In Fässern von ca. 30 Liter Inhalt

an 8 Pfd. mehr pro Liter. empfehlen

**Hans Oehmen & Co.,**

Weingut Linz a. Rhein.

Saraut. Zürich. auf unv. Kosten.

### Kaiser's

## Brust-Caramellen

2740 nat. beagl. Zeugn. beweisen

den sicheren Erfolg bei

Gruften, Heiserkeit, Katarrh

u. Verschleimung. Packt 25

Pf. bei: Gebr. Nr. 41 Zuh Carl

Lambey u. Co. Rydel in Brom-

berg, W. Wegner in Schönewau.

Berlin, W. Meyerhoff in Schönewau.

R. Schlieter in Rynarzewo.

Nur kurze Zeit.

**Bogelhändl. Breitenstein**

aus dem Harz.

Nur kurze Zeit.

# Wollen Sie schön sein?

Dann müssen Sie dafür sorgen, dass Sie stets reinen Teint und zarte, weisse Hände haben, welche ein unerlässliches Erfordernis wirklicher Schönheit sind. Tägliche Waschungen mit der nach **Deutschem Reichspatent** aus **Hühnerrei** bereiteten **Ray-Seife** haben sich als ausserordentlich wirksam erwiesen. Durch ihre kostbaren Bestandteile Eiweiss und Dotter, deren wohlthätiger Einfluss auf die Haut schon im Altertum den schönen Römerinnen bekannt war, macht **Ray-Seife** die Haut schon nach kurzem Gebrauch weiss, geschmeidig und zart. Eine Waschung mit **Ray-Seife** bereitet durch die Eigenart des Schaumes ein ganz besonderes Wohlbehagen.

Preis pro Stück 50 Pf. Ueberall käuflich.



Sie wäscht sich mit RAY-SEIFE



232. Sitzung vom 9. Dezember 1 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt. Am Bundesrathsstiche Kommissare. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag Groeber (Zentr.) und Genossen, den ersten Satz des § 44 der Geschäftsordnung, der lautet: „Sofortige Zulassung zum Worte können nur diejenigen Mitglieder verlangen, welche über die Verweisung zur Geschäftsordnung reden wollen“ folgendermaßen abzuändern:

„Das Wort zur Geschäftsordnung wird nur nach freiem Ermessen des Präsidenten erteilt. Eine von demselben zugelassene Bemerkung zur Geschäftsordnung darf die Dauer von fünf Minuten nicht übersteigen.“

Abg. Singer (Soz., zur Geschäftsordnung): Schon am Freitag habe ich Widerspruch dagegen erhoben, daß der Antrag Groeber auf die Tagesordnung kommt, denn es ist ein Initiativ-Antrag und kann erst nach der Reihenfolge der anderen beraten werden. Die lex Michlitzler hat man freilich außer der Reihe zur Debatte gestellt, aber wenn einmal ein Rechtsbruch gemacht ist, ist damit doch nicht gesagt, daß man ihn immer begehen kann. Ich beantrage daher, den Antrag Groeber von der Tagesordnung abzusetzen und beantrage zugleich namentliche Abstimmung über diesen Antrag.

Abg. Baffermann (nat.-lib.): Ich bitte Sie, den Antrag Singer abzulehnen, denn der Antrag Groeber ist durchaus zulässig, von einem Rechtsbruch kann absolut nicht die Rede sein. Wie berechtigt der Antrag Groeber ist, hat uns die Rede Singers gezeigt, er redete heute wieder über eine Frage, die schon am 12. November gelöst ist. Die Rede des Abg. Singer war nur eine Verhöhnung der Mehrheit, die wir uns nicht gefallen lassen können. Es geht nicht länger an, daß man eine sachliche Diskussion dadurch unmöglich macht, daß man fortwährend zur Geschäftsordnung redet. Die Linke will nur den Posttarif verschleppen. Die Mehrheit hat aber den festen Willen, den Posttarif zu erledigen; wir werden keinen andern Gegenstand zur Beratung nehmen können, ehe nicht der Posttarif erledigt ist. Meine Freunde werden alle für den Antrag Groeber stimmen. (Beifall.)

Abg. Dr. Radnitsch (frei. Vg.) schließt sich dem Abg. Singer an und sucht nachzuweisen, daß es unzulässig sei, jetzt schon den Antrag Groeber zur Debatte zu stellen.

In namentlicher Abstimmung wird hierauf der Antrag Singer auf Absetzung von der Tagesordnung mit 225 gegen 56 Stimmen abgelehnt, 10 Abgeordnete enthalten sich der Stimme.

Nunmehr begründet Abg. Groeber (Zentr.) seinen Antrag. Schon 1848 in der Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. hat Robert Mohl darauf hingewiesen, wie wichtig eine gute Geschäftsordnung sei. Sie soll dazu dienen, um eine geordnete, eine beschleunigte und eine würdige Geschäftsführung zu ermöglichen. Diese Forderung müssen wir auch an die Geschäftsordnung des Deutschen Reichstages stellen und wenn sie diesen Anforderungen nicht genügt, muß sie geändert werden. Eine Geschäftsordnung, die es der Minderheit ermöglicht, die Mehrheit zu terrorisieren, ist unhaltbar. Da wird die Mehrheit so frei sein, sich zu helfen zu müssen. Die Geschäftsordnung von 1848 war viel strenger als unsere, trotzdem reichte sie nicht aus, um Unruhen zu verhindern und die Geschäfte zu befördern. Und dabei war den Parteien von 1848 die Geschäftsordnung noch kein Mittel, um Beschlässe zu verhindern. Jetzt aber giebt es eine radikale Partei im Reichstage, der es nur darauf ankommt, Propaganda für ihre eigene Partei zu machen, und Beschlässe, die ihr nicht passen, zu verhindern. Auf dem sozialdemokratischen Parteitage in München sogar hat man sich darüber aufgehalten, daß im Reichstage so viel „geschwätzt“ und so wenig gethan werde. (Seiterkeit.) Bei dem Posttarif hat man nun im Großen Obstruktion getrieben, zuerst mit den zahllosen namentlichen Abstimmungen und dann, nachdem man diese abgelehrt, durch endlose Reden zur Geschäftsordnung. Ueber alles hat man „zur Geschäftsordnung“ geredet, von der Herstellung von Wassergas bis zu den kalten Frühen der Abgeordneten. (Große Seiterkeit.) So hat eine sonst wohlwollende Bestimmung nur dazu geführt, daß alles in Verwirrung gerieth. Um dies zu verhindern, haben wir nach eingehenden Erwägungen unsern Antrag gestellt, der Unfug darf nicht weiter gehen. Die neuen Bestimmungen richten sich gegen alle Parteien, jede der Parteien, die den Antrag unterzeichnet hat, bildet für sich eine Minderheit und weiß, daß die Bestimmungen sich auch mal gegen sie selbst richten können. Die Macht des Präsidenten muß gestärkt werden, das Präsidium darf nicht mit Bedanterie, sondern muß nur von großen Gesichtspunkten aus geführt werden. Wirkliche Bemerkungen zur Geschäftsordnung lassen sich auch in fünf Minuten erledigen. Diese Beschränkung der Rededauer thut keinem ein Unrecht, in sozialdemokratischen Versammlungen gestattet man in der Regel nur eine sachliche Rede von 10 Minuten Dauer. Ob wir die Geschäftsordnung noch weiter ändern werden, das hängt von der Obstruktion ab. Wir werden jeder Veränderung der Geschäftsordnung zustimmen, die eine geordnete, beschleunigte und würdige Geschäftsführung ermöglicht. Denn höher als die Geschäftsordnung steht uns die Existenz des Reichstages. (Beifall.)

Abg. Webel (Soz.): Ich freue mich, daß der Reichstag jetzt so gut besetzt ist. Das „Gesundbeter“ der „Kreuzzeitung“ und die drei Tage Erholung scheinen gewirkt zu haben. Soffentlich ist das Haus auch in Zukunft so gut besetzt, wenn es sich um Arbeiterschutz-Gesetze handelt.

Herr Groeber hat noch nie so schwach gesprochen, wie heute. (Lachen bei der Mehrheit.) Für heilig und unantastbar halten wir Fortschrittsleute — denn wir sind die wahren Fortschrittsleute (Lachen rechts) — die Geschäftsordnung nicht. Wir haben früher auch den Anordnungen der Geschäftsordnung zugestimmt. Aber man darf die Geschäftsordnung nicht aus einem Werkzeug der Gerechtigkeit zu einem Werkzeug der Parteien machen. Es ist nicht richtig, daß die Sozialdemokraten die Geschäfte verhindern wollen. Seit den achtziger Jahren sind wir schon drei Duzend Mann stark hier, und haben uns stets sachlich an der Beratung betheilig. Die Beschuldigungen des Abg. Groeber

gegen uns sind also unrichtig. Das Zentrum hat wohl ganz vergessen, daß es selbst mal eine revolutionäre Partei war, und zu den Reichsfeinden gerechnet wurde. Noch am 1. April 1895 wurde das Zentrum von einer besetzten Stelle aus mit zu den Vaterlandsfeinden gerechnet. Sogar als eine Partei des Reichsmordes wurde das Zentrum hingestellt, eine That, die ein noch hier sitzendes Mitglied zu dem Ausruf: Psiu! hinriß. (Seiterkeit.) Das Zentrum hat also keine Veranlassung, uns Vorwürfe zu machen. Ob der Tarif angenommen wird, oder nicht, das hat mit dem Bestehen der Staats- und Gesellschaftsordnung nichts zu thun. Eher noch kann das Zustandekommen des Hungertarifs die bestehende Ordnung erschüttern. Wenn wir daher den Tarif bekämpfen, sind wir die Konserverativen, die Hüter der Gesellschaftsordnung. (Lachen.) Herr Groeber sagt, über alles mögliche sei hier zur Geschäftsordnung geredet. Aber dieser Vorwurf trifft nicht die Minderheit, sondern nur den Präsidenten. Ehe man deshalb solche weitgehenden Forderungen treffen wollte, hätte man den Präsidenten verständigen müssen, daß es mit seiner Art der Geschäftsordnung nicht geht. Einen Antrag, wie der Antrag Kardorff, giebt es in keinem andern Parlament der Welt, nirgends wagt man es, so die Rechte der Minderheit zu beschränken. Der Antrag Groeber diskreditirt nur den Präsidenten, zuerst meinte ich, daß der Antrag sich gegen den Präsidenten und nicht gegen uns richtete. Daß ein solcher Antrag möglich war, beweist, wie tief die Kapazität des Reichstages gesunken ist. Der Antrag Groeber sollte nöthig sein, weil wir Obstruktion getrieben haben sollten. Wir haben dies nicht gethan. Obstruktion haben die Konserverativen beim Kanal gemacht. Sie (nach rechts) haben uns durch den Antrag Kardorff mundtot machen wollen und dadurch uns zu unserm Vorgehen veranlaßt. Hervorragende Nationalliberale haben offen ausgesprochen, daß Herr von Bennigsen niemals dem Antrag Kardorff zugestimmt hätte. Die Reden der letzten Tage zur Geschäftsordnung waren das einzige Sachliche in der Debatte. Sie wollen keine Diskussion. Sie können den Moment nicht erwarten, bis Sie den Tarif in der Tasche haben. Der Antrag Groeber ist der permanente Konfliktparagraph, der fortgesetzt mit der Opposition Streitigkeiten erzeugen muß. Unsere Präsidenten sind sehr verschiedene nach Charakter und Temperament. Man bringt durch den Antrag Groeber daher die Präsidenten in Gegensatz zu einander, da der eine das gestatten wird, was der andere verbietet. Man macht den Präsidenten durch diesen Antrag zum Hüter der Mehrheit. Die Mehrheit ist jetzt einmal im Eroberungsstadium und bedenkt die Konsequenzen ihrer Anträge nicht. Sie sieht nur den Tarif und will ihn vor Weihnachten in der Tasche haben. Daß man nur 5 Minuten reden darf, ist ein toller, abgeschmackter und unsinniger Vorschlag. Bisher habe ich an der Zurechnungsfähigkeit der Mehrheit nicht gewweifelt. (Lachen rechts.) Wenn der Präsident mich einmal 10 Sekunden weniger als 5 Minuten reden läßt, dann empfinde ich das als ein Unrecht, als einen Diebstahl. (Lachen rechts.) Wir müssen also hier eine Uhr mit genauem Sekundenzeiger haben. (Lachen.) Der Antrag Groeber widerspricht meiner Ansicht nach auch dem Artikel 22 der Verfassung, wonach die Verhandlungen öffentlich sein sollen. Der Antrag ist eine Provolation, um uns zu reizen. Aber uns bringen Sie nicht aus der Fassung. Wir verteidigen unsere Positionen bis zum letzten Tropfen Blut, bis zur äußersten Fähigkeit. Thun Sie, was Sie nicht lassen können. Sie haben die Macht, aber unser ist die Zukunft, unser der Sieg. (Beifall links.)

Abg. Richter (fr. Vp.): Einer allgemeinen Revision der Geschäftsordnung würden wir uns nicht widersetzen, aber auch dann würden wir einer so automatischen Regelung, wie sie jetzt hier versucht wird, nicht zustimmen. Der Antrag Groeber ist nur eine weitere Etappe auf dem Wege des Antrags Kardorff. Wir können die ganze Sache nicht billigen und werden gegen den Antrag Groeber stimmen.

Abg. Barth (frei. Vg.) bekämpft gleichfalls den Antrag Groeber. Präsident Simson habe einmal gesagt: Die Geschäftsordnung ist der natürliche Schutz der Minorität. Damals habe der Präsident seine Rolle richtig aufgefaßt. Jetzt wolle man den Präsidenten zum Exekutivbeamten der Mehrheit machen, um die Minderheit niederzuhalten. In Amerika und England würde sich kein Präsident dazu hergeben. Die Mehrheit wolle die Minderheit überhaupt nicht zum Worte kommen lassen und wolle überhaupt keine sachliche Diskussion, weil sie wisse, daß jedes Wort der Kritik an dem Posttarif in dem Volke lauten Widerhall finden werde.

Inzwischen ist von dem Freiherrn von Schele-Wuntdorf (Welse) ein Änderungsantrag eingegangen, der dahin geht, daß das Wort zur Geschäftsordnung jederzeit verlangt werden kann. Ueber die Verweigerung desselben entscheidet das Haus in einfacher Abstimmung, namentliche Abstimmung ist dabei ausgeschlossen.

Ebenfalls ist ein Antrag auf Schluß der Debatte eingegangen.

Vizepräsident Graf Stolberg läßt sofort über diesen Schlußantrag abstimmen, ohne dem Abgeordneten Singer, der sich zum Wort gemeldet hat, das Wort zu geben, da man sich in der Abstimmung befindet. (Lärm links.)

Der Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Singer (zur Geschäftsordnung): Ich konstatire, daß der amtierende Präsident die Geschäftsordnung gebrochen hat. Er mußte mir das Wort geben. Ich wollte nur den Antrag auf einfache Tagesordnung stellen und namentliche Abstimmung beantragen. Ich erwarte von der Royalität des Präsidenten, daß er mir noch das Wort giebt.

Abg. Haußmann (Südd. Vp.): Ich habe nur zu konstatiren, daß mir durch den Schluß der Debatte das Wort abgeschnitten ist. Es wird hier immer gröber. (Große Seiterkeit.) Die Mehrheit sollte den Maulkorb und die Keitsche im Wappen führen.

Abg. von Arndt (kons.): Sachlich hat Herr Singer recht, das Vorgehen des Präsidenten entspricht nicht der bisherigen Praxis, obwohl diese Praxis eigentlich gegen die Geschäftsordnung verstößt.

Abg. Singer: Ich bitte nochmals den Präsidenten, mir das Wort zu geben. Thut er das nicht, so setz er sich über jede Royalität und Anstand hinweg.

Vizepräsident Graf Stolberg: Solche Bemerkungen verbitte ich mir.

Abg. Schrader (frei. Vg.) giebt dem Abgeordneten Singer recht.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antif.) führt aus, daß er den Antrag Groeber zwar unterschrieben habe, aber jetzt, da er nicht zum Worte gekommen sei, seine Unterschrift zurückziehe.

Vizepräsident Graf Stolberg erklärt, daß sein Vorgehen berechtigt gewesen sei, da Anträge über den Schluß der Debatte ohne Diskussion zur Abstimmung gebracht werden mußten.

Abg. Singer bittet den Präsidenten, das Haus über diese Frage entscheiden zu lassen.

Vizepräsident Graf Stolberg eröffnet jetzt die Debatte über den Antrag Singer auf einfache Tagesordnung über den Antrag Groeber und giebt dazu dem Abgeordneten Singer das Wort.

Abg. Singer bittet den Präsidenten nochmals, doch zuerst darüber abstimmen zu lassen, ob die Abstimmung über den vorher angenommenen Schlußantrag richtig zustande gekommen sei und aufrecht erhalten werden sollte.

Vizepräsident Graf Stolberg: Ich habe dem Abgeordneten Singer zur Begründung seines Antrages auf einfache Tagesordnung das Wort gegeben und gebe nunmehr gegen den Antrag das Wort dem Abgeordneten Groeber. (Große Seiterkeit in der Mehrheit, lebhafte Unruhe links.)

Abg. Groeber: Ich bitte Sie, gegen den Antrag Singer zu stimmen. (Seiterkeit.)

In namentlicher Abstimmung wird hierauf der Antrag Singer mit 208 gegen 88 Stimmen abgelehnt, bei vier Stimmenthaltungen.

Der Antrag Schele-Wuntdorf wird in einfacher Abstimmung mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Antrag Groeber wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 176 gegen 125 Stimmen angenommen, bei 6 Stimmenthaltungen.

Sodann wird die zweite Beratung des Zolltarifs fortgesetzt.

Abg. Schlumberger (nat.-lib.) referirt über die Positionen 389—435 (Seide, Spitzen, Stückerien, Pajamentirwaaren, Wolle und andere Thierhaare und Waaren daraus.)

Abg. Vaudert (Soz.) beantragt, diese Positionen an die Kommission zurückzuverweisen.

Vizepräsident Büsing bemerkt, daß der Abg. Vaudert das Wort zur Geschäftsordnung verlangt habe. Ehe er ihm das Wort gebe, frage er ihn, worüber er reden werde.

Abg. Vaudert erwidert, er wolle über einzelne der Positionen reden und nähere Auskunft verlangen.

Vizepräsident Büsing erklärt, daß dies nicht zur Geschäftsordnung gehöre.

Abg. Vaudert bemerkt, er wolle dann nur seinen Antrag begründen, und erhält darauf das Wort. Er geht ausführlich auf die Kommissionsverhandlungen ein.

Nach einiger Zeit macht ihn Vizepräsident Büsing darauf aufmerksam, daß die fünf Minuten abgelaufen seien.

Unter großer Seiterkeit des Hauses verläßt Abg. Vaudert die Tribüne.

Abg. Reichhaus stellt den Antrag, die Position 403 (dicke Gewebe, anderweitig nicht genannt, aus Seide) an eine Kommission zu verweisen.

Abg. Singer bittet ums Wort zur Geschäftsordnung.

Vizepräsident Büsing fragt, zu welchem Punkte der Geschäftsordnung er sprechen wolle.

Abg. Singer: Ich möchte eine Mittheilung zur Geschäftsordnung machen.

Vizepräsident Büsing: Da Sie meine Frage nicht beantworten, kann ich Ihnen das Wort nicht geben. (Seiterkeit.)

Dieselbe Ablehnung begegnet den Abgg. Reichhaus und Vaudert.

Dann wird der Antrag Vaudert auf Zurückverweisung aller Positionen an die Kommission mit 223 gegen 75 Stimmen abgelehnt, ebenfalls abgelehnt mit 227 gegen 60 Stimmen wird der Antrag Reichhaus auf Ueberweisung der Position 403.

Vizepräsident Büsing theilt mit, daß bei der namentlichen Abstimmung über den Antrag Groeber ein Verthum vorgekommen sei. Die richtigen Zahlen sind: Für den Antrag 206 Stimmen, dagegen 92, bei 8 Stimmenthaltungen.

Ein Antrag Stadthagen, der wieder einzelne Positionen an die Kommission zurückzuverweisen will, wird vom Hause für unzulässig erklärt.

Abg. Singer fordert das Wort zur Geschäftsordnung.

Vizepräsident Büsing fragt ihn, worüber er reden wolle.

Abg. Singer bemerkt, in der lex Groeber stehe nichts davon, daß der Präsident solche Fragen stellen solle.

Vizepräsident Büsing erwidert, er habe diese Frage nur gestellt, weil er den Herren entgegenkommen wollte. Sollte seine Frage nicht beantwortet werden, so werde er nach eigenem Ermessen das Wort geben. (Lebhafter Beifall in der Mehrheit.)

Abg. Singer erwidert, daß er für ein solches Entgegenkommen danke, er lasse sich nicht wie einen Schüligen behandeln.

Vizepräsident Büsing: Ich verbitte mir solche Aeußerungen und rufe den Abg. Singer zur Ordnung.

Hierauf referirt Abg. Förster-Sachse (kons.) über die Positionen 436—469. (Baumwollentware, Netze, Strüde uhm.)

Abg. Grünberg (Soz.) befürwortet zur Geschäftsordnung einen Antrag, sämtliche Positionen an die Kommission zu verweisen.

(andere pflanzliche Spinnstoffe, z. B. Hanf und Flachs). Das Referat nimmt fast zwei Stunden in Anspruch.

Das Haus vertagt sodann die weitere Berathung auf Mittwoch 10 Uhr. Schluß 8 1/2 Uhr.

Bunte Chronik.

— Merle Erbauliches aus Venezuela, dem Lande der politischen Erdbeben, erzählt Dr. Ernst Henrici im Sonntagsblatt der „N. V. Staatszeitung.“ Zur Charakteristik venezolanischer Zustände sei eine kleine Geschichte aus der Präsidentschaft Crespos wiedergegeben. Als Herr Crespo, ein Wilschling von Peger, Indianer und Spanier, am Anfang der 80er Jahre von Guzman Blanco in die Präsidentschaft gewählt wurde, konnte er noch nicht lesen und schreiben, so daß er geschwind erst lernte seine Namensunterschrift zu malen. Madame Crespo, etwas dunfler schattirt als ihr Gatte, hatte die garte Gewohnheit, sich morgens an das Fenster der Präsidentenamtswohnung, am elegantesten Platz von Caracas, zu stellen und dort sich die wolligen Haare zu kämmen. Crespos rechte Hand in Finanzsachen war der Italiener Orsi Monbello. Böse Zungen behaupteten, daß er gar nicht so hieß, sondern aus dringenden Gründen seinen Namen gewechselt hatte, nachdem er von Italien fortgegangen war. Dr. Henricis Freund Buscalioni, auch ein Italiener, hochbegabter Mathematiker und Direktor der Sternwarte, hatte während der üblichen Revolution, die Crespo machte, kein Gehalt bezogen und war mit Frau und Kindern dem Verhungern nahe, so daß er Kräuter sammelte und sie, wie Spinat zubereitet, mit den Seinigen genoß. Dann kam die Erlösungsstunde, Crespo zog in Caracas ein und Buscalionis Freund Munoz Tabar wurde Minister. Er verfiel für Buscalioni sofort ein Monatsgehalt von 800 Fr., und da Buscalioni krank darniederlag, so ging seine Frau hinunter in die Stadt, um das erste Gehalt zu erheben. Orsi Monbello, das Finanzgenie, empfangt sie. Szene: „Sie wollen 800 Fr. haben?“ — „Ja, das Gehalt meines Mannes.“ — „Ach so! Aber Ihr Mann borgt mir 400 davon.“ — „Dabei weiß ich nichts, er hat mir nichts dergleichen gesagt.“ — „Nicht? Wir sind so gute Freunde, er borgt sie mir sicher.“ — „Mein Herr, ich will die mir zukommenden 800 Franken!“ — „Nun, meinewegen! Haben Sie die Quittung mitgebracht, ohne die ich nicht zahlen darf?“ — „Ja wohl, hier ist sie!“ — Der kluge Finanzmann las sie und schob — 400 Franken hin. „Über das sind doch nur 400 Franken, die nehme ich nicht!“ — „Nicht? Na dann nicht, dann bekommen Sie gar nichts.“ — „Ich habe ja die Quittung über 800 Franken.“ — Frau Buscalioni konnte froh sein, daß sie schließlich noch die 400 Franken bekam. Als Präsident Crespo von der Geschichte hörte, wollte er sich halb todt lachen über das Genie des Finanzmannes, der das schier unmögliche Kunststück fertig gebracht hatte, ein größerer Spitzbube zu sein, als der Präsident selbst.

— Der wegen Tödtung eines Kriminalgegendarms zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilte Matrose Ernst Speck hat nach der „Voss. Zig.“ vor seiner Ueberführung nach Altona sich nicht bloß als den Mörder der dort am 14. Mai in ihrer Wohnung ums Leben gebrachten Frau Bachhaus bekannt, sondern auch gestanden, auf seiner Flucht von Altona nach Dresden zwischen Mödern und Zerbst einen Reiseführer, dessen Personalien noch unbekannt sind, erschossen zu haben.

— Der Pelzhandel in Sibirien. Unter den für den Pelzhandel so wichtigen sibirischen Distrikten sind Zerkutz und die Salbinskel Kamtschatka besonders reich an werthvollen Pelzhieren. So finden sich in Zerkutz: Bär, Vielfaß, Ruchs, Otter und Rennthier, Hirsch, insbesondere Bismahirsch, Fuchs, Zobel, Marder, Hermelin, Nitz und das Eichhörnchen. Ferner giebt es mehrere Warten von Hasen, unter diesen sehr seltenen schwarzen Hasen; weiter finden sich der alpine Wolf sowie zwei Katzenarten. Die Preise für Pelzwerk sind merklich in die Höhe gegangen, besonders für Hermelin, das noch vor wenigen Jahren in dem Distrikt Zerkutz zu äußerst niedrigen Sätzen verkauft wurde. Auch die Preise für Blau- und Silberfuchs sind bedeutend gestiegen. Man kann ein Fell vom Blaufuchs wohl mit 80 bis 100 Rubel erstehen. Hat der Jäger in dessen mehrere solcher Felle zu verkaufen, so läßt er sich für jedes einzelne mehr bezahlen, und während ein Fell 100 Rubel kostet, verlangt er für zwei 300 Rubel. Die Felle werden zumeist auf den großen Provinzialmärkten in den Distrikten Kirensk Verkholensk verkauft, die theils im Mai oder Juni, meistens aber im Januar abgehakt werden. Während des Winters schicken die französischen, deutschen und englischen Pelzwaarenhändler ihre Agenten nach Sibirien, um dort Pelzwerk aufzukaufen. Diese Geschäftspraxis ist indessen unrichtig, und die Agenten kehren meistens, ohne ein Geschäft gemacht zu haben, zurück. Bismehr müßten die ausländischen Handlungshändler, wenn sie direkt bei den Jägern zu kaufen beabsichtigen, im Lande selbst einen Agenten haben. Die auf den großen Messen — wie z. B. Arbit — gemachten Ankäufe sind nicht immer vortheilhaft für die Ausländer. Vielfach werden auch dort zu einem hohen Preise Felle angeboten, die durch eine eigenartige Behandlung das Aussehen von Primamaare erlangen haben, ohgleich sie minderwerthig sind. Es ist sehr selten, um nicht zu sagen unmöglich, in Arbit Pelzwerk anzutreffen, das nicht wenigstens durch die dritte Hand von Zwischenhändlern gegangenen ist. („Reichsan.“ nach der Revue Commerciale, Coloniale et Vinicole.)

C. K. Neue Moden im Pariser Gesellschaftsleben. Aus Paris wird berichtet: Eine große Renouierung hat sich in der letzten Zeit im Leben der vornehmen Pariser Welt vollzogen, die auch nicht ohne Einfluß auf die Mode geblieben ist. Im Laufe der letzten zehn Jahre haben die Pariser Schneider eine neue Schöpfung eingeführt, die Restauranttoilette. Daß diese nöthig wurde, zeigt, wohin die Entwicklung ging. Der verlängerte Aufenthalt der Fremden in der „Belle Eumière“, die zunehmende Schwermüdigkeit, gutes Hauspersonal zu bekommen, der Reiz einer aufserirten Mäßigkeit ohne persönliche Verantwortlichkeit, alles das zusammen zieht die Gesellschaft vom heimischen Herde fort und in die Restaurants. Die Mode herrscht so gebieterisch über die Sitten und Bräuche, daß ein häufiges Besuchen der Restaurants ein Theil des gesellschaftlichen Lebens geworden ist. Säufling folgt einem Diner eine „sortie en bande“.

und elegante Frauen bereiten sich darauf vor. Sie legen sich mit den Hüften auf dem Kopf und kostbaren Pelzen um die bloßen Schultern zu Tisch. Der Anblick dieser Tafeln, die mit Spitzentischchen und Blumen verschwenderisch gedeckt sind, und die Frauen in Gesellschaftsleibern mit Hüften sitzen, entzündet die Teilnehmer, und sie finden nichts begehrender als die Damen, die ausgeglichene Kleider und Hüte dazu tragen. Diese Mode wird wahrscheinlich um so mehr andauern, weil die Frauen alle Anmuth des 18. Jahrhunderts zu ihrem Schmuck entleihen. Sie haben plötzlich mit den strengen Linien der Zeit Ludwig XV. wieder aufzunehmen. Eine hübsche Mahlzeit, an der vor Kurzem sechs elegante Damen und Herren theilnahmen, war z. B. folgendermaßen arrangirt: Ein großes Zimmer mit Buffet und Anrichtentisch aus hellem Holz, reich mit köstlichen Blumen geschmückt. Auf dem ovalen Tisch lag über hellblauem Grund ein Tischuch aus feinem Batist mit Stiderei in englischem Stil; um jedes Gedeck liefen Inkruktionen von Linsen, und eine langgestirnte Spitzenhaube lief um den ganzen Tisch. In der Mitte stand eine Marmorgruppe der drei Grazien von Falconnet, die einen Korb hielten, aus dem Rosenwinde über den Tisch fielen, an beiden Enden standen zwei aus getriebenem Silber gefertigte Aufsätze mit Wachsternen, und elektrisches Licht überfluthete den Tisch. Das Geschirr aus feinstem Porzellan, die Gläser und das Silber waren von tadellosem Geschmack. Das Menu war in blutroth auf Karten mit Zeichnungen im reinsten Stil Louis XV. gedruckt. Die Kleider waren wunderbar und erimmerten an Seide, Stiderei, Chenille, Bänder, Gold und Silber, Flittern, Wonden, Falben, Armabänder und Bierrate früherer Zeiten; reiche Spitzen ließen den aufstehenden viereckigen Ausschnitt hervortreten. Von besonderer Schönheit waren die Hüte. Einer war aus gewundenem Plüsch, auf dem hier und da ein Hermelinquarz und einzelne Rosen lagen; ein anderer war aus Tüll mit Goldstreifen und Parmareisen. Einige waren weiß aus Tüll, Gaz oder Spitze, andere aus Blumen oder Ästeln gebildet. Ueber die Schulter fielen prächtige Stolen aus Hermelin, innen mit Fabeln aus rosa, blauem oder weißem Seidenmuffeln, und auf dem Hals goldene oder silberne Schnüre, die das reiche Aussehen der Toiletten noch erhöhten und einen schönen Gegenatz zu dem duffigen Spitzenebene bildeten. In allen Fingern blitzten Ringe. Die Schmuckstücke waren antik. Ein feiner Diamantstaub erhöhte die Wirkung der großen Brillanten, die wieder bestetzt sind wie Ru... lose Tag und Nacht getra... nahrung mit der... erlange künstliche... und dort hin... hied Bibelots aus... schmückt hülsen... Mondain... die Mahlzeit beendet, in kostbare Pelze, gehen in ein Theater und enden den Tag mit einem Souper in einem vornehmen Restaurant, wo all der Luxus des Diners erneuert wird.

Berlin, 9. Dezember. Einen neuen Schwindel, der schon angelegt war, hat, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, die Kriminalpolizei aufgedeckt. Im Sommer dieses Jahres erschien eines Tages ein 27 Jahre alter Kellner von Parochius auf dem Lehrter Bahnhof und gab einen Koffer in Verwahrung. Bald darauf holte ein anderer Mann auf den richtigen Gepäckschein den Koffer wieder ab. Am folgenden Tage aber kam er selbst und klagte, daß ihm der Schein gestohlen worden sei, und verlangte nun sein Eigenthum heraus. Als er erfuhr, daß der Koffer schon abgeholt worden sei, wurde er sehr böse, daß man seine Sachen einem fremden Menschen herausgegeben habe, verlangte Ersatz und drohte mit der Klage. Als nun die Eisenbahnverwaltung ihn aufforderte, im einzelnen anzugeben, was der Koffer enthalten habe, zählte er keine ganzen Habseligkeiten auf und rechnete einen Schaden von 1000 Mark heraus. Das schien zwar etwas hoch zu sein, aber der Mann belegte durch Rechnungen eines Schneidermeisters W., daß er gerade für den Sommer bedeutende Neuanfassungen gemacht hatte. Das leuchtete nun auch der Eisenbahnverwaltung ein, sie suchte

aber durch Verhandlungen die Summe doch noch etwas zu ermäßigen. Zumeist aus diesem Grunde kam sie b. N. nach einer anderen Richtung entgegen, um ihn günstig zu stimmen. Der Gedächtnis brauchte dringend Geld, und die Eisenbahnverwaltung gab ihm auf seine Forderung einen Vorschuß von 200 Mark. Bevor man zu einer Entschädigung über den ganzen Anspruch kam, trug sich auf dem Lehrter Bahnhof eine ähnliche Geschichte zu. Hierdurch fertig gemacht, übergab die Verwaltung die ganze Angelegenheit der Kriminalpolizei, und diese erkundigte sich erst einmal genauer bei dem Schneidermeister W. und erfuhr von ihm, daß er v. N. nicht das Geringste geliefert und auch die Rechnungen weder ausgestellt noch unterschrieben hatte. In die Enge getrieben, gestand v. N. daraufhin, daß die Rechnungen gefälscht seien, um einen Schwindel mit dem Koffer durchzuführen. Der Fälscher ist jedoch nicht v. N. selbst, der gar nicht schreiben kann, sondern ein Kellner Max Hoffmann aus der Vorortstraße 1. Dieser hatte auch den Plan erfunden, den Koffer durch eine dritte Person abholen zu lassen, für v. N. die Eingabe an die Eisenbahndirektion gemacht und deren Schreiben beantwortet. Als man nun aber Hoffmann aus seiner Wohnung abholen wollte, um ihn mit v. N. einzuführen, war er nicht mehr da. Ein „günstiger“ Zufall hatte ihn verläßt, plötzlich auszugehen. In dem Hause Vorortstraße 1 wohnte noch ein Max Hoffmann, ein Student. Diesem wollte eines Tages ein Postbote 80 Mark von den Eltern bringen, ließ aber auf den Kellner Hoffmann, der mit gutem Gemüthe die Frage, ob er Max Hoffmann sei, bejahte, und ohne Bedenken den Wechsel seines Hausgenossen einsteckte. Diese Vertauschung der Rollen konnte nicht lange verborgen bleiben. Bevor aber die Eltern des Studenten diesem vorwurfsvoll schrieben, weshalb er sich für das Geld nicht bedanke, zog der Kellner aus, „um nach Leipzig zu fahren.“ In Wirklichkeit trieb er sich in Berlin umher, bis ihn die Kriminalpolizei am Sonnabend in einer „Radschmiede“ festnahm.

O. K. Die Mikroben der Faulheit. Eine Entdeckung, die überhaupt klingt, aber sehr ernsthaft gemeint ist, will ein amerikanischer Arzt gemacht haben. Wie aus Newport gemeldet wird, hielt Dr. Stiles in der Sanitätskonferenz der amerikanischen Republik am Donnerstag einen Vortrag, in dem er behauptete, den „Keim der Faulheit“ entdeckt zu haben. Die „Uncinariasis“ oder „Fadenwurm“-Krankheit wäre die Hauptursache der abnormen Faulheit unter den „armen Weissen“ in einigen südlichen Staaten. Die Krankheit erzeugt einen der chronischen Malaria ähnlichen Zustand und beraubt den Menschen seiner Energie und Lebenskraft. Die entarteten Erbeser im Süden leiden an dieser Krankheit, und ihr ungewöhnlicher und besonderer Appetit wird dadurch verursacht. Die Krankheit wäre auch verantwortlich zu machen für viele der Klagen wegen Kinderarbeit in den südlichen Baumwollspinnerien. Viele angeblich indische Arbeiter sind tatsächlich über zwanzig Jahre alt, obgleich sie infolge der Krankheit kaum wie fünfzehnjährige aussehcn; ihr verkümmertes Wachstum giebt ihnen eine unnatürliche Blässe und macht sie zu Schwächlingen. Die Krankheit ist zu heilen, aber es ist schwer, sie festzuhalten und die richtigen Mittel zu verschreiben. Mehrere südamerikanische Abgeordnete erklärten, daß es nach ihrer Meinung eine ähnliche Krankheit auch in südamerikanischen Ländern gäbe, und daß sie der Grund für die Müßiggangigkeit der Leute dort wäre. Sie versprachen, nach ihrer Rückkehr Untersuchungen darüber einzuleiten.

O. K. M. Berg lauben und Eitelkeit. „Modern Society“ erzählt: Kaiserin Eugenie ist bekanntlich sehr abergläubisch, ein Zug, den sie zweifellos von ihren spanischen und schottischen Vorfahren erbt, die die abergläubischen Völker sind. Als Eugenie de Montijo an ihrem Hochzeitstage, ehe sie zur Trauung in die Notre Damekirche ging, ihre Toilette beendete, deutete ein alter spanischer Diener, der seit vielen Jahren bei ihr war, auf ein prächtiges Perlenohr und sagte: „Ach beschwöre Sie, heute nicht diese Perlen zu tragen; ich fürchte sie. Denken Sie daran, was man in unserer Heimat sagt: Je mehr Perlen eine Braut am Hochzeitstage trägt, um so mehr Thränen wird sie im Leben vergießen.“ Aber die zukünftige Kaiserin sah verlangend auf die Perlen, deren schimmerndem Glanz sie nicht widerstehen konnte, und sie bestand

darauf, das Perlenohrband zu tragen. Trotzdem hat die Bemerkung auf sie einen tiefen Eindruck gemacht. Sie erinnerte sich an die Weiden der Frauen in den Tuilerien und dachte erlösend daran, daß vielleicht eines Tages auch ihre Augen von Thränen geröthet sein würden. Als dann das Unglück über sie hereinbrach, sagte sie oft: „Ich hätte jene Perlen nicht an meinem Hochzeitstage tragen sollen. Mein alter Diener warnte mich, aber ich war leider eitel!“

### Hanbelsnachrichten.

**Berlin, 9. Dezember.** Wochenübersicht der Reichsbank vom 6. Dezember.

Metalbestand (ber Bestand an kurzfähigem deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilo fein zu 2784 M. berechnet	867 001 000	11 214 000
Bestand an Reichsbanknoten	26 043 000	93 000
= an Noten und Bankten	7 226 000	1 026 000
= an Wechseln	797 487 000	42 932 000
= an Lombardforderung	56 619 000	4 149 000
= an Effekten	181 163 000	10 296 000
= an sonstigen Mitteln	85 445 000	2 888 000
<b>P a s s i v a</b>		
das Grundkapital	150 000 000	unverändert
der Reservefonds	44 639 000	unverändert
der Betrag der umlaufenden Noten	1225 787 000	22 223 000
der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	568 767 000	44 890 000
die sonstigen Passiva	32 191 000	687 000

**Wanzenburg, 9. Dezember.** (Zuckerbericht.) Kornzuder 88 Prozent ohne Sach 9,15-9,40. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sach 7,40-7,70. Fein. Raffinade I ohne Sach 29,70. Kristallzucker I. m. S. 29,45. Gem. Raffinade mit Sach 29,45. Gemahl. Melis I. mit Sach 28,95. Rohzucker I. Produkt Transito f. an Bord Hamburg per Sept. 16,70 Gd., 16,90 Br., — bez., per Januar-März 16,85 Gd., 16,95 Br., — bez., per Mai 17,00 Gd., 17,05 Br., — bez., per August 17,40 Gd., 17,45 Br., — bez., per Oktober-Dezember 18,40 Gd., 18,60 Br., — bez. — ruhiger.

**Gumburg, 9. Dezember.** (Getreidebericht.) Weizen still, holländischer u. mecklenburger 149, Nord-Mittler Nr. 2 Non-Abgabe 124,00. — Roggen still, holländischer, still, 9 Rub 20/25 Non-Abgabe 100,00, holländischer und mecklenburger 145,00. — Mais fest, 131-135, runder 109,00. — Hafer still. — Gerste festig. — Mühl ruhig, loco 50,00. — Spiritus (unverändert) still, per Dezember 12,50 Br., 12,00 Gd., per Januar-Februar 12,50 Br., 12,00 Gd., per Februar-März 12,50 Br., 12,00 Gd., — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum stramm, Standard white loco 6,95. — Welter: Schneeluf.

**Wien, 9. Dezember.** (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühl loco 54,00, per Mai 51,50. — Welter: Frost.

**Paris, 9. Dezember.** (Getreidebericht.) Weizen loco besser, per Dezember — Gd., — Br., per April 7,73 Gd., 7,74 Br., — Roggen per Dezember — Gd., — Br., per April 6,71 Gd., 6,72 Br., — Hafer per Dezember — Gd., — Br., per April 6,32 Gd., 6,33 Br., — Mais per Dezember — Gd., — Br., per Mai 5,79 Gd., 5,80 Br., — Kohlrabs still, 10,00 Gd., 10,50 Br., per August 11,90 Gd., 12,00 Br., — Welter: Kalt.

**Antwerpen, 9. Dezember.** (Getreidebericht.) Weizen fest. — Roggen behauptet. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

**Amsterdam, 9. Dezember.** (Getreidebericht.) Weizen, Roggen und Mühl geschäftlos.

**London, 9. Dezember.** An der Riste — Weizenladung angeboten. — Welter: Kalt.

**Liverpool, 9. Dezember.** (Müllermarkt.) In Weizen gutes Geschäft, 1/2 Penny höher; Mehl unverändert, 6 Pence höher; Mais american, mied ruhig. — Welter: Trübe.

**Sull, 9. Dezember.** (Getreidebericht.) Weizen unverändert. — Welter: Markt.

**New-York, 8. Dezember.** (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 8,50, do. für Lieferung per Februar 8,15, do. für Lieferung per April 8,18. Baumwollenpreis in New-Orleans 8. — Petroleum Standard white in New-York 8,05, do. do. in Philadelphia 8,00, do. refined (in Cases) 9,35. Credit Balances a Oil City 1,48. Schmalz Western Steam 11,30, do. Noble u. Brothers 11,50. Mais Tenney — per Dezember 61 1/4, per Mai 48 1/4, per Juli 47 1/4. Noth Winterweizen loco 78, Weizen per Dezember 81 1/4, do. per Januar — do. per Mai 79 1/4, do. per Juli 78. Getreidepreis nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/4, do. Rio Nr. 7 per Januar 4,65, per März 4,80. — Mehl Spring Wheat clear 3,05-3,10. Judo 3 1/2. Binn 23,90-24,12. Kupfer 11,65. Speck Chicago short clear 8,75-9,00, Port per Januar 16,35.

**New-York, 8. Dezember.** Visible Supply an Weizen 45 940 000 Bushels, do. an Mais 3 895 000 Bushels.

**New-York, 9. Dezember.** Weizen per Dezember . . . D. 83 1/2 C. per Mai . . . D. 80 7/8 C.

**Getreidebericht.**

**Berlin, 9. Dezember.** Die feste Tenenz, welche gestern herrschte, übertrug sich, unterstützt durch die von den auswärtigen Plätzen gemeldeten Notierungen, auch auf die heutige Börse, doch wurde von allen Seiten Zurückhaltung beobachtet, so daß die Umsätze nur eine beschränkte Ausdehnung gewinnen konnten. Gerst trat auch im weiteren Verlaufe keine Veränderung ein.

Von den österreichischen Arbitragepapieren wurde für Kreditbillet überhaupt keine Notiz gefolgt; Franzosen und Lombarden wenig verändert.

**Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.** Decker. Kreditbillet 210,75-60 bez. Franzosen 146,10 bez. Lombarden 16,90-17,40 bez. Anatolier — bez. Italienische Rente — bez. Spanier 85 1/2 bez. 4 1/2 Prozent. Chileen 90,25 bez. Türkenloose 121,50 bez. Buenos Aires 89,90 bez. Diskonto-Kommandit 189,20-40 bez. Darmstädter Bank 136,50 bez. Nationalbank 115,00 bez. Berl. Handelsgesellschaft 158,10-25 bez. Deutsche Bank 211,25 bez. Dresdener Bank 148,25 bez. Russische Bank — bez. Dortmund-Gronau 188-8,25 bez. Albed-Klöpper — bez. Transvaal 157,80-8,30 bez. Canada-Pacific 127,60 bis 90 bez. Prince Henri — bez. Große Berliner Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika 97-7,10 bez. Norddeutscher Lloyd 95,10-30 bez. Dynamit-Trakt — bez. Prozent. Reichsanleihe 90 1/2 bez. Meridional 132,75 bis 90 bez. Mittelmeer 87,90 bez. — Tenenz: fest.

**Frankfurt a. M., 9. Dezember.** (Effekten-Notizblatt.) Decker. Kreditbillet 210,90, Franzosen —, Lombarden 17,40, Diskonto-Kommandit 189,40, Dresdener Bank —, Bochumer Gußstahl 170,00, Gelsenkirchen 175,00, Harpener 167,75, Hibernia 175,75, Laurahütte 203,50, Helios 10,50.

**Wien, 9. Dezember.** Ungarische Kreditbillet 700,00, Oesterreichische Kreditbillet 667,00, Franzosen 678,50, Lombarden 62,50, Elbethalbahn 449,50, Oesterreichische Papierenrente 101,10, Oesterreichische Kronenanleihe 100,45, Ungarische Kronenanleihe 97,75, Machinen 117,12 1/2, Bauverein 448,00, Länderbau 385,50, Buschler, St. 975, Türkische Rente 112,00, Brügger —, Alpine Montan 358,50, 4 prozent. ungarische Goldrente 120,25, Tabakaktien —, Ruhig.

**Paris, 9. Dezember.** Prozent. Rente 99,55, Italiener 103,65, 3 prozent. Portugiesen 81,02 1/2, Spanier ähnlere Anleihe 85,10, 1 prozent. ähnlere Gr. C. 31,50, do. Gr. D. 28,20, Türkische Rente 120,50, Ottomanbank 586,00, Rio Tinto 1084, Suezkanalaktien —, Fest.

**PYROLIN PYROLIN-SEIFE**

**DAS BESTE FÜR DIE HAUT**

Zur Schönheitspflege unentbehrlich.

In eleg. Cartons eine Zierde für jed. Geburtstags- u. Weihnachts-Tisch. Wo in Apotheken u. Drogerhandl. nicht erhältlich, wende man sich an:

**Dr. Graf & Co., Berlin O. 112**

oder für (114) Oesterreich-Ungarn: Wien VI 1, Amerlingstr. 2.

## Berliner Börse vom 9. Dezember.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		Sächsische		Russ. Staatsrente		Deutsche Hypoth.-Pfdbr.		Bank-Aktien.		Consolidation		Rombacher	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	Russ. Cr. conv. 3 1/2	95,80	Bank. Anst. 10	125,00	Consolidation 12	139,75	Rombacher Hatten 5	141,25	141,25	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	Schwed. St.-A. 5	100,50	Bank. Anst. 10	125,00	Dtsch. Gasf. 12	247,00	Rositzer Zuckerf. 5	123,50	123,50	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	Spanische Rente 3 1/2	55,50	Berlin. Bank 3	101,00	Diff. u. Man. 5	189,00	Sächs. Gasf. 5	172,00	172,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	Türk. Admin. 8	101,00	Handels-Ges. 3	155,00	Donnerstag 10	203,50	Schell. Cement 10	152,00	152,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. C. p. l. 1876	115,50	Handels-Ges. 3	155,00	Dom. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. Loose	117,40	Braunschweig 15	115,00	Dortm. Union A. B. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	Ungar. Goldrente	107,40	do. Hyp. 10	104,00	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. Kronenrente	98,50	do. Hyp. 10	104,00	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. at. 1897	91,00	Bresl. Disc.-B. 10	95,00	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	Bucarest. Anl. 4	93,70	do. Wechsel-B. 4	99,70	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	Lissabon St.-A. 4	75,40	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. Pap. 4	76,40	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	Lissabon St.-A. 4	75,40	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkhütte 16	350,00	350,00	
Dt. Reichsb. 100	101,90	Sächs. Alt. 8	88,40	do. St. A. 81	—	Darmst. Bank 4	136,40	Dortm. Union L. 20	—	Schell. Zinkh			

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Salomon**, Berlin, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. (176)

**Crone a. Br.**, im Dezember 1902.

**J. Michelsohn** und Frau geb. Caro.

**Herzliche Bitte.**

Beim Herannahen des Weihnachtsestes bitten wir unsere lieben Gemeindeglieder um freundliche Gaben für unsere Armen.

**Die Pastoren:**

Saran, Gr. Bergstr. 1.  
v. Zychlinski, Johannisstr. 13 II.  
Haendler, Elisabethstr. 31.  
Assmann, Viktoriastr. 11 I.  
Pfefferkorn, Neu Markt 6.  
Beutel, Bärentstr. 3.  
Kiewitz, Elisabethstr. 22.

Am 10. d. M., früh 4 1/2 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, **der pens. Steueranfänger**

**August Preiss**

im Alter von 72 Jahren. (42)

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Schifferstr. 2 aus statt.

**Engländerin**

wünscht englische Stunden zu geben. Off. an **L. Hardaker**, Bahnhofstr. 87, 2 Treppen.

**Gymnasial-Prüfungen** gesucht zur Nachhilfe für Terzianer. Näh. 1815, Elisabethstr. 6, II r.

**Vorzügl. Unterricht**

in d. feinen Damenschneiderei wird praktisch und theoretisch in Schwedenschen, 1/4 u. 1/2 jährigen Kursen erteilt. (291)

Akademisches Lehr-Institut **Geschw. Baumelster**, Friedrichstr. Nr. 50, II. D. Selbst finden Damen von auswärts Pension.

**Vor dem Einräumen** wärmt das Gebiß für die Pferde!

Sorgt für die Zugthiere durch Decken u. Unterlagen!

Sorgt für warme Ställe und zugfreie Stundehütten!

Erbarmt euch der armen Kettenhunde!

Gedenkt der hungernden Vögel!

Eine angekaufte 7 Mon alte langh. St. Bernhardshundin (Ladn) 70 cm hoch, weiß, mit gelben Platten, Kopf, Nütze und weißer Blässe, mit gelbem Stern in dieser auf Oberkopf, am 29. Nov., nachm. 4 Uhr an d. Fangebrücke entlaufen und bis heute noch nicht zurückgebracht. — Bei **Holtzendorff**, Schleusenau, gegen Belohnung abzugeben. (41)

**Reisfarbener größerer Hund** mit gelben Beinen und gestuften Ohren hat sich angefund. Zu erf. Schreibstube 1. Bat. Regt. 17.

**Geldmarkt**

2000—3000 Mk. auf ein neues bautes Grundstück vorort Bromberg, 1. Stelle gesucht. Off. u. E. E. 1851 a b. Gesch. d. 3. g.

12 500 Mk. d. 2. Stelle v. Hof. od. 1. Januar 1903 zu cediren gesucht. Offert. unter H. K. 10 an d. Gesch. d. 3. g.

Per 1. Januar 1903 sind auf 1. Stelle zu vergeben:

**18 000 Mark**

**27 000 "**

**15 000 "**

ferner auf sichere, 2. Hypothek **3000 u. 4500 Mark** zu vergeben. Off. u. C. C. 16 an die Gesch. d. 3. g. (42)

**8—11 000 Mark** zum 1. 1. 03 auf mündel. Hypothek zu vergeben. Offert. unter A. R. 8 a b. Gesch. d. 3. g.

**Darlehen**

auf städtische Grundstücke und landwirthschaftl. Objekte, flüssige oder unflüssige, sind als erste Hypothek zu erhalten durch Verf.-Subdirektor **J. A. Ziemski** in Bromberg, Wilhelmstr. 6

**Gründliche Bankgelder** auf städtische Grundstücke in Bromberg unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Ausführl. Anfragen unter Angabe d. Mietsertrages und amtlichen Ausweiswirthes erbeten an (186) Subdirektor **Goldstein**, Posen.

**Civil-Casino.**

Freitag, den 12. Dezember 1902, abends 8 Uhr.

Der Psycholog **Leo Erichsen** mit seinen sensationell. Experimenten auf dem Gebiete der Suggestion Gedankenübertragung Synopsen.

Leo Erichsens Experimente bilden unbedingt die interessanteste Veranstaltung. Hochinteressanter Vortrag. Sensationelle Enthüllungen. Die Experimente d. Gedankenübertragung ohne förmliche Berührung und der Wahn- suggestion sind absolut neu. Nur Leo Erichsen ist imstande sie auszuführen. Von der gelammten Presse aufs Gängendste beurteilt. Eintrittstakt. 2 u. 1 Mk. Vorverkauf i. Eisenbauers Musik- u. a. d. Abendkasse. 2 u. 1 Mk. 50 Pf. nur a. d. Abendkasse.

**Stenographen-Verein** Stolze-Schrey.

Geschäftliche Sitzung am Donnerstag, den 11. d. M. Nach Schluß der Sitzung: Gemüthliches Zusammensein. (41) Der Vorstand.

**Neuerst billig** sind meine im Preise bedeutend ermäßigten **Jugendchriften** **Klassiker** **Geschenkwerke.**

**Friedrich Ebbecke**, Buch- u. Kunsthandlung, Bärenstraße 8.

**Heirat** noch vor den Festtagen wünscht häusliche, sehr vermögende Dame m. fr. braunem Herrn, wenn auch ohne Vermögen. Off. erb. „Reform“, Berlin 14.

**Rheumatismus-** u. Gicht-Kranken heile ich ans Danksbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Besserung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. (119) **Marie Grünauer**, Köchin, Mühlent. Du term. Scherstr. 11 v.

Mit goldenen Medaillen prämiirt!

**Frauen und Mädchen** erhalten prächtiges, üppiges Haar durch **Hollup's Haarkräuterfett.** (190) Fabr. **H. Hollup**, Stuttgart. In Bromberg bei W. Heydemann, Droguerie, Danzigerstr. 7.

**Gratis als Weihnachtsgeschenk**

erhält jeder Käufer sein eigenes **Grosses Kreide-Portrait!!!**

bei Ablieferung von Rabattmarken in Höhe von **25 Mark.**

Wir haben daher ein Portrait in unserem Schaufenster zur gef. Besichtigung ausgestellt. (33)

**Unsere Puppen-Ausstellung** ist eröffnet.

Denkbar grösste und schönste Auswahl **gekleideter Puppen, Köpfe, Bälge, Arme, Strümpfe, Schuhe.**

**Hamburger Engros-Lager**

**Oswald Meyer & Co.,** Brücken-, Ecke Burgstrasse.

Sämtliche Bestandtheile. Puppen-Klinik.

Bahnhofstraße Nr. 54, Ecke Elisabethstraße beginnt der **Konkurswaren-Ausverkauf** des Erich Toense'schen Warenlagers **am Donnerstag, den 11. d. M.**

Das Lager besteht aus Galanterie, und Kurzwaren, Weinwaren, Spielwaren u. Der Verkauf findet zu Tagespreisen statt. (378)

**Emma Dumas**

Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2 empfiehlt **Hüte** garnirt und ungarnt zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Lieferantin des Lehrer-Wirtschafts-Verbandes.

**Laubsägeholz,** Drillbohrer, Handwerkstaschen, Handwerkschränke, Laubsägekasten u. -arten, Kerbschnitzkästen, Brandmalkästen, Laubsäge-Vorlagen, Kerbschnitz-Vorlagen, Blaubogen u. **G. B. Schulz, Danzigerstrasse No. 1.**

**Geschäftseröffnung.** Zeige hiermit an, daß ich am hiesigen Orte **ein Fleisch- u. Wurstgeschäft** unter der Firma **Johann Kawka** am 11. d. M. eröffnen werde. — Ich werde stets eifrig bemüht sein, meine werthen Kunden auf das Beste zu bedienen und bitte, mein Unternehmen durch geschätzte Aufträge gütig unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll **Johann Kawka.** (1872) Berlinerstraße Nr. 33

**Emil Hess, Cigarren- und Weinhandlung** Bahnhofstraße Nr. 17, Ecke Fischerstraße empfiehlt **gut gelagerte, vorzügl. Cigarren** in jeder Preislage. Specialität: „**Nacella**“, vorz. 5 Pf.-Cigarre. Zu Weihnachtsgeschenken geeignete Präsentstücken in großer Auswahl und eleg. Packung v. 2 Mk. an. **Roß- u. Weisweine!** Niederlage der Weingroßhandl. C. S. Gerold Sohn, Berlin (früher vertreten durch Herrn Ed. Kühl, Wilhelmstr.). Sämtliche Weine, für deren Reinheit die Firma C. S. Gerold Sohn garantiert, werden **Flaschenweise zum Engrospreise** erfl. Glas abgegeben.

Das **Berliner Adressbuch für 1903** ist erschienen und kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden. **Verlag der Ostdeutschen Presse.**

Morgen Donnerstag abends 6 Uhr **Frühstück, Blut- und Grünpurk** nebst guter Suppe. **P. Rozinski, Viktoriastr. 14.**

**Wohnungs-Anzeigen**

Zur Unterbringung der am 1. April 1903 hierher zu eröffnenden Realschule Leabstichtigen wir eine **Wohnung**, bestehend aus 8—10 Zimmern (möglichst besonderer Eingang zu jedem Zimmer), vom 1. April 1903 ab zu m. ethen. Offerten unter Preisangabe sind n. unserem Schulbureau, Rathganzzimmer Nr. 14, einzureichen.

**Der Magistrat.** Schmieder.

Gesucht v. 1. Januar od. früher **Wohnung** v. 4-5 Zimm. i. d. Nähe d. Friedrichstr. Off. m. Preisang. u. T. S. an die GSt. d. 3. Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres Bülh. in Straße 12, 1 Tr. links. (292)

**Kornmarktstr. 5** Laden, Kom., u. u. o. Wohn. i. jed. Br. zu verm. (422)

**Schlächterladen!** nebst allem Zubehör und Wohnung per sofort Danzigerstraße Nr. 65. (245)

**Weinen zu einer Stehstiege** passenden Laden, lang, beabstichtigt sich vom 1. Januar oder 1. April 1903 zu vermieten. E. Schendel, Friedrichsplatz 3.

**Wilhelmstr. Nr. 12** eine neu hergerichtete herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer mit sämtl. Zubeh., welche Herr Major Wilhelm 12 Jahre bewohnt, ist mit auch ohne Pferdestall zu beziehen, zu vermieten.

**3 u. 4 zimmerige Woh.** Balkon, mit allem Komfort zeitig eingerichtet, vrb. halber sofort zu vermieten. erf. Schleusenau, Kirchh.

**Neuer Markt 10** 6 Zimm., Bad- u. Gascin, u. Garten zu verm.

**Schulstraße 3, I. Etage** 1 Saal, 6 Zimm., Kab., Bad- u. n. Mädchenstube, Brauba u. d. Neugierungsarten, mit oder ohne Pferdestall zu vermieten. (2) Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 7.

**2. Etage,** 6 Zimmer, Kabin., Küche, Badezimmer und alle Nebenräume, elegante Wohnung, per sofort zu vermieten. (266) Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 7.

**Viktoriastraße 7a** ist eine Wohnung v. 5 Zimm. i. d. II. Et. m. all. Komf. b. August v. 1. 4. 03. zu verm. Näh. d. III. I.

**Wohnungen v. 3 u. 2 Zim.** in d. Kronenstr. 3. verm. Auftr. 274) **Mittelstraße 41.** **Wilhelmstraße Nr. 35a.** Wohnung von 5—8 Zimmern und Zubeh., Garten v. 1. April 1903 zu verm. Preis 500—700 Mark.

**1 Wohn.** v. 5 heib. Zimm., Bad, Mädchenst. Entr., Stüde u. Zub., sow. 1 Zim. u. Kab. Dgl. Kontor u. Lagerraum z. verm. Zu erf. im Kont. Hof l. Elisabethstr. 29.

**Mittelstr. 19** ist verzeugschb. part. eine Wohnung v. 4 Zim., Küche, Kammern, sow. Kochg. u. Ortnanth. v. 1. April 03 zu verm. Näh. Gammstr. 24.

**Verzeugschalter** sind vom 1. April 1903 **Mittelstr. 46** 2 Wohnung, part. u. 1. Et. best. aus je 3 Zimm. mit all. Zubeh., Vordach u. Pferdest. z. verm.

**1. Etage Elisabethstraße 21** Wohnung, best. a. 6 Z., 1 Saal, Bad, elektr. Licht, Gas, eig. Gart., a. B. Pferdestall u. Vordach, v. 1. 1. 03 zu verm. Def. v. 11—2 Uhr

**Stube u. Zubeh.** zu vermiet. Thornestr. 5, Hof, b. Oettinger

**Danzigerstraße 131** ist eine kleine Wohnung im Gartenhause von 2 Zimmern mit Küche von sofort zu vermieten.

**1 Zimm.** Entr. eb. Küche u. Zub. v. in. od. 1. Jan. z. verm. Kaufw. 75

**Kleine Wohnung** billig zu vermieten. **Defenerstraße 35.** Nathan. 5. tr. Lageraum z. v. Kuslawierstr. 76

**1 Zimmer sep. 1 Speicher** zu vermieten **Defenerstraße 5.** Ein freundl. möbl. Parterre-Zimmer m. sep. Eing. sof. z. verm. **Muhne, Mauerstr. 4.** **Möbliertes Zimmer** zu vermieten **Burgstr. 13, 2 Tr. I.** Ein gut möbl. Zimmer, part. zu verm. Nähe d. Landger., Hof, Seminar. **Gr. Berstr. 12.**

**Prachtv. Fander! Karpfen!** Schellfisch! Lachs! Seezungen! **Feiste framm Waldhosen** a. Wunsch bratfertig geliefert empfiehlt **Emil Mazur.**

**Offerte** süße gr. Marzipanmandeln Pfd. 1,10 Mk., süße Mandeln, gew. Bari Pfd. 1,00 Mk., **Handmarzipan** 1,00 Mk., **Cheerconfect** Pfd. 1,20 Mk., **Pfefferkuchen** von **Herrmann Thomas**, Thorn, sowie sämtliche **Colonialwaren** zu auß. gewöhnl. billigen Preisen **Robert Loewenberg**, Fried. str. 10/11.

Berfende garantiert unverfälschten, sehr wohl- befömmlichen und angenehm schmeckenden (188) **1900er** **Roßwein** pr. Etr. zu 58 Pfg. und pr. Klage, einschließlich Glas zu 60 Pfg. Fass- r. leihweise. — Wein u. Riten jeder Größe. Preis- liste und Probe frei.

**Carl Th. Oehme**, Coblenz a. Rhein 622. Wein rgsbel u. Weinhandl.

Morgen Donnerstag, abends 7 Uhr **Würstessen** (eigenes Fabrikat) wozu freundlichst einladet **Felix Petzold, Sömetr. 3,** vis-à-vis der Hauptpost. **Bromberg, Markt u. Wellfleisch.**

ud v. 6 u. 11 ab. Int., Veber- rühmten er Suppe bethmarkt. **erige Würst** täglich (297) **erey Ribbbeer** C. Reock, Friedrichstr. 37.

**Weissen Mohr** pr. Etr. Mk. 29 hat abzuorben (18) **Alexander Nosseck**, Kafel.

**Vergnügungen**

**Dickmann's Stablifjement** Wilhelmstraße 71. **Donnerstag, 11. Dezember 1902:**

**V. u. letztes** **Extra-Konzert** vor dem fest

ausgeführt v. d. d. gänzen Kapelle des Sinterbon. mersch. Feld-Artillerie- Regts. Nr. 53 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Gustav Vogel. Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

**Concordia.** Die Organistinnen **Gerda Roman** und das **sensationelle Programm.**

**Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft.** (479) **Gemischter Chor.** **Probe** Donnerstag, d. 11. Dezbr. **fällt aus.** Nächste Probe Donnerstag, d. 18. 12.

**Stadt-Theater.** **Donnerstag, 11. Dezember:** **Extra-Vorstellung** zu kleinen Preis.

**Das grosse Licht.** Schauspiel in 4 Akten von Felix Blüppin. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, den 12. Dezember: **Das Theaterdorf.**

Verantwortlich für den politischen Theil **F. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Konzerberichte, Literatur u. **Carl Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrolog **F. Zarnow**, sämtl. in Bromberg.

Notationsbend und Verlag: **Genauer'sche Buchdruckerei** Otto Grunwald in Bromberg.



Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Dezember.

Provincial-Landwehrverband. In einer am Sonntag Nachmittag im Buchholz'schen Restaurant stattgehabten Versammlung von Vertretern des Regierungsbezirks-Kriegerverbandes Bromberg wurde der Anschluß dieses Verbandes an den Polener Provincial-Landwehrverband beschlossen.

Ablauf der Frist für den Umtausch der alten Postwertzeichen. Die im Reichs-Postgebiet und in Württemberg bis Ende März gültigen gewöhnlichen Postwertzeichen werden, worauf wir nochmals aufmerksam machen, gegen solche mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ nur noch bis zum 31. Dezember d. J. umgetauscht.

Die Concordia weist auch in ihrem Dezemberprogramm wieder nur erstklassige Nummern auf. Der gelungene Teil wird durch die Souvenetten von Bernhardt und Gertrud Siebert ausgeführt, die recht gute Leistungen bieten.

(Nachdruck verboten.)

Das höchste Gut.

Roman von Hedwig Abt.

(16. Fortsetzung.)

Wieder dieses Wort! Alles in ihm stürzte wie eine feindliche Woge empor, die sich gegen sie richtete. Er sprang auf, ein kaltes Spottlächeln lag über seinen Lippen.

Mein liebes Kind! Deine Mitteilungen und das, was ich mir noch zwischen den Zeilen Deines Briefes herauslese, haben mich tief betrübt, wenn auch leider nicht völlig überrascht.

neue Schläger einberleibt und ruft bei jedem Auftreten stürmischen Beifall hervor. Allgemeines Staunen erregt die Entfesselungskünstlerin Theresita St. Germain.

Der hiesige Zweigverein des Deutschen Privat-Beamten-Vereins in Magdeburg hielt am Sonnabend den 6. d. Mts. seine Monatsversammlung ab, zu der eine recht stattliche Anzahl von Mitgliedern und Gästen erschienen war.

Die russische Bienezüchtervereine hielt gestern im Artushofe hierseits eine Generalversammlung ab. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Kantor Braun-Wilmshorst, als Vorsitzender, Lehrer Drogdonski-Pasch als Schriftführer, Lehrer Willich-Gieslin als dessen Stellvertreter und Bäckermeister Schmidt hierseits als Kandidat einstimmig wiedergewählt.

Die Herren von der Concordia, die sich in der letzten Nummer des Monatsheftes über die Frage des Umtauschs der Postwertzeichen äußerten, haben durch ihre Artikel einen sehr interessanten Beitrag zur Klärung der Sache geleistet.

Ein Klug abgewogener Brief, den zur Noth auch Franz Lützenkirchen hätte lesen können. Frau Klara hatte befriedigt vor sich hingelächelt, als sie ihn nochmals durchgesehen.

ok. Witkows, 8. Dezember. (Verschiedenes.) Zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins fand gestern eine Theatervorstellung statt. Zur Aufführung gelangten die Einakter „Der verwechelte Diebhaber“, „Der Hauschlüssel“ oder „Kalt gestellt“ und einige komische Duette.

Die städtische Armen-Kommission hat bei dem Magistrat den Antrag gestellt, die hiesigen Ortsarmen auch in diesem Jahre zu Weihnachten zu beschenken. Jeder Arme soll 1 Mk. baar und einen Zentner Kohle erhalten.

Die hiesigen Amtsgericht beschaffte Gerichtsvolksgewerkschaft ist nach Berlin verlegt worden. Der Leiter Lubritz ist von hier nach Wolgast, Kreis Schubin, verlegt worden.

Die hiesigen Amtsgericht beschaffte Gerichtsvolksgewerkschaft ist nach Berlin verlegt worden. Der Leiter Lubritz ist von hier nach Wolgast, Kreis Schubin, verlegt worden.

Die hiesigen Amtsgericht beschaffte Gerichtsvolksgewerkschaft ist nach Berlin verlegt worden.

Die hiesigen Amtsgericht beschaffte Gerichtsvolksgewerkschaft ist nach Berlin verlegt worden.

Die hiesigen Amtsgericht beschaffte Gerichtsvolksgewerkschaft ist nach Berlin verlegt worden.

Die hiesigen Amtsgericht beschaffte Gerichtsvolksgewerkschaft ist nach Berlin verlegt worden.

worden. Er hielt sich dort bei seinem Bruder vertrieben auf. Die Polizei umstellte in der Nacht zu Sonntag das Haus, um ein Entweichen des Gottfeld unmöglich zu machen.

Reiskreislauf, 7. Dezember. (Rein Duell.) Die Nachricht, daß hier zwischen dem Bürgermeister und einem Arzt ein Duell stattgefunden hat, wird von Breslauer Blättern demontiert.

Bunte Chronik.

Was eine Eierchale aushält. Es ist eine bekannte Thatsache, daß es auch einem sehr kräftigen Mann nicht gelingt, eine rohe Eierchale durch einen Druck gegen die beiden Spitzen zu zerbrechen.

was sie sagte, ein Übergewicht verlieh und, ohne daß der andere sich dessen zunächst bewußt ward, auf seine Gedanken und Entscheidungen bestimmend wirkte.

Und die Urache... Was es Zufall, daß, als die Herren vom Auszug später miteinander ihren Schoppen tranken, wieder und wieder ein Name fiel.

Lützenkirchens Zähne bissen sich zusammen, während die anderen in lautes Gelächter ausbrachen. Was dachten sie? Woran fahndeten sie? Wollten sie ihn zum Lumpen stempeln?

(Fortsetzung folgt.)



# Fritz Grünthal, Bromberg, Wilhelmstr. 14



Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mit heutigem Tage meine

## Weihnachts-Ausstellung



eröffnet habe. Dieselbe bietet in allen Zweigen der verschiedenen Branchen eine grosse Auswahl. Bezüglich der Preise habe ich sämtliche Waaren äusserst billig gestellt, wie es in Anbetracht

**reeller, solider Qualitäten**

nur irgend möglich war.

Mein Lager umfasst in grösster Auswahl:

## Spielwaaren

als: **Eisenbahnen, Festungen, Kaufläden, Pferde-ställe, Laterna magica, Dampf-Maschinen, Puppenstuben, einzelne Möbel, Schaukelpferde, Kindertische u. Stühle, Rüstungen, Puppentheater, Last- und Kutschwagen.**

**Christbaumschmuck** in allen nurdenkbaren Formen und Farben.



Puppen und alle Zubehörtheile!



Anker-Steinbaukasten.  
Der Kinder liebste Spiel!

Kataloge hierzu sind gratis bei der Firma zu haben!



Sportwagen

## Galanterie- und Lederwaaren.



Diesen seit **35 Jahren** geführten Special-Artikeln meines Geschäfts widme ich meine ganz besondere Aufmerksamkeit. Ich führe nur solide, gute, brauchbare Stücke und garantire für jedes einzelne, u. A.:

**Portemonnaies, Porte-Tresors, Cigarrentaschen** mit den hochfeinsten Bügeln und Stickereien, **Arbeits-Necessaires, Brieffaschen, Visitenkartentaschen, Notizbücher, Schreibmappen, Musikmappen, Musik-Albums** mit und ohne Musik, **Poesie-Albums, Courir- und Bäckertaschen, Reiseflaschen,**



Puppenwagen in allen Preislagen



Lederwaaren, garantierte Qualitäten.



Musikmappen



Photographie-Albums in unerreichter Auswahl.

**Arbeits- und Handschuh-Kästen**

in Plüsch und Leder.



Reisecessaires in allen Preislagen.

**Gürtel-täschchen, Pompadours**

in allen Ausführungen.



Schulmappen.



Reise- und Handtaschen.

Bitte Rückseite!

# Fritz Grünthal, Bromberg, Wilhelmstr. 14



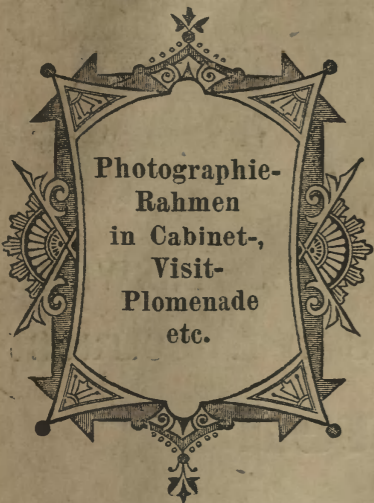
Paneele, Kommoden, Eckbretter.

Mein Lager umfasst ferner:

## Geschnitzte Holz- und Galanteriewaaren

auch zur Stickerei geeignet, als:

Handtuch- und Garderobenhalter, Journalmappen, Uhrhalter, Cigarrenspinde, Hausapotheken, Schirm- und Stockständer, Etagèren, Notenständer, Servirbretter etc. etc.



Photographie-Rahmen in Cabinet-, Visit-Plomenade etc.

## Kunst-, Eisenguss- und Broncewaaren

in reichhaltiger Auswahl, als:

Briefbeschwerer, Etagèren, Wandbilder, Figuren, Liqueurservice.



Obstmesserständer in echter Bronze.

Rauchservice, Rauchtische, Obstmesserständer, Albumständer.



Rauchservice in Kupfer, Nickel, Holz.

Krümelschuppen mit Besen, Wand- u. Handbürsten, Tischglocken.



## Japan- und Chinawaaren.

Stammseidel und altdeutsche Bierkrüge. Servirbretter, Brotteller etc. etc.



Stammseidel.



Servirbretter.



Brotteller.

In **Bijouterie** als: Brochen, Colliers und Uhrketten biete eine gediegene Auswahl in reizenden Neuheiten.

Ball- und Gesellschaftsfächer, Spazierstöcke, Cigarren- u. Cigarettenspitzen

in Meerschaum, Bernstein und Weichselholz.

Ia. Solinger Taschenmesser.



Spazierstöcke von 50 Pf. bis 30 Mark.



Lampenschirme in schönen Dessins.



Alle Arten Kämmen der Harburger Gummiwarenfabrik.



Korkenzieher, Feldflaschen.



Ia. Fabrikat.



Schlipse u. Cravatten für Steh- u. Umlegekragen in weiss, schwarz und couleur. Hosenträger.



Zahn-, Nagel-, Taschen-, Frisir- und Kleiderbürsten.

Grosses Lager aller gangbaren Sorten

Handschuhe, Schürzen, Miley & Edlich's Stoffwäsche.

# Fritz Grünthal, Bromberg, Wilhelmstr. 14